

2021



Für Andacht und und Gottesdienst

*»Der Psalter ist eine rechte Schule,
darin man den Glauben und gut Gewissen
zu Gott lernt, übet und stärkt«.*
(Martin Luther)

Alle Themen des menschlichen Seins
vor Gott kommen darin vor.
So ist dieses Andachtsbuch ein geistliches
»Schulbuch«.

Es widmet sich den Psalmen
für die Sonn- und Feiertage
des Kirchenjahres.

978-3-9818466-4-5

Eine Arbeitshilfe des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland e.V.

2021 Die Psalmen im Kirchenjahr



**Eine
Arbeitshilfe für
Posaunenchöre**

**Die
Psalmen
im
Kirchenjahr**



**Evangelischer
Posaunendienst
in
Deutschland e.V.**



Für Andacht und Gottesdienst 2021

Eine Arbeitshilfe
für Posaunenchor

Herausgegeben vom Evangelischen
Posaundendienst in Deutschland e.V.

durch Martin Anefeld

unter Mitarbeit von

Rolf Bareis, Stephan Eichner, Werner Jung,
Dr. Julia Koll, Christian Kollmar
und Dr. Ulrich Schöntube

ISBN 978-3-9818466-4-5

Copyright:

Evangelischer Posaundienst
in Deutschland e.V.

Cansteinstraße 1

33647 Bielefeld

Telefon (0521) 433442

Mail: info@epid.de

Layout & Satz:

Wilfried Gollmer, 72574 Bad Urach

Fotos: Wilfried Gollmer

Druck: die Bühlersche Grafik & Druck GmbH

72555 Metzingen/Württ.

Mail: info@buehlersche.de

Abdruckgenehmigung der Deutschen
Bibelgesellschaft für die Psalmen:

Lutherbibel, revidiert 2017,

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Andachten	
Andacht zur Jahreslosung	7
Andachten	8
Johannes Calvin über die Psalmen	124
Martin Luther über die Sprachkraft der Psalmen	128
Liturgischer Kalender	132
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	154
Verzeichnis der Psalmen nach Kirchenjahr	160
Verzeichnis der Psalmen	164





EVANGELISCHER
POSAUNENDIENST
IN
DEUTSCHLAND

Ein geistliches »Schulbuch«

*»Der Psalter ist eine rechte Schule,
darin man den Glauben und gut Gewissen zu Gott lernt,
übet und stärkt«,* bemerkte Martin Luther.

Und Johannes Calvin nannte das Psalmbuch
»eine Anatomie aller Teile der Menschenseele«.
Alle Themen des menschlichen Seins vor Gott
kommen darin vor.

Die Psalmen sind darum ein gutes Thema für dieses Andachts-
buch, genauer: die Wochenpsalmen, die Psalmen zu den Sonn-
und Feiertagen des Kirchenjahres. Die Andachten greifen
dabei zumeist einen markanten Vers oder ein Bildwort aus dem
Psalm auf.

Neben dem Andachtstext ist der jeweilige Psalm in kompletter
Länge abgedruckt. Der Vers, den der Andachtstext aufgreift,
ist dabei hervorgehoben.

Idealerweise wird das Büchlein so zu einem vielfältig
einsetzbaren Andachts- und Psalm-Gebetsbuch
zum persönlichen Gebrauch oder zum Einsatz in Gruppen.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge,
ebenso wie Dieter Mayer fürs Korrekturlesen
und Wilfried Gollmer für Satz und Druck.
Auf diese Weise ist dieses geistliche »Schulbuch«
gewinnbringend zu lesen und schön anzuschauen.

Im Namen des Theologischen Ausschusses

Martin Anefeld

Vorsitzender des Theologischen Ausschusses im EPiD e.V.



Jesus Christus spricht:

Seid barmherzig, wie auch Euer Vater barmherzig ist!

(Lukas 6,36)

»Mach's wie Gott – werde Mensch!«

So steht es als Graffiti auf einer Wand. Das Bild davon war auf einer Weihnachtskarte zu sehen.

»Sei wie Gott – sei barmherzig!«

So würde es Jesus heute vielleicht an eine Wand sprühen.

Was für eine Zumutung. Barmherzig sein, wie Gott es ist.

Das Schöne daran ist, dass Jesus das wohl nicht mit erhobenem Zeigefinger meint, sondern ermutigend: Du kannst das!

Du kannst barmherzig sein, wie Gott. Mach's Ihm nach!

Die Barmherzigkeit Gottes hat nichts mit Mitleid zu tun, sondern mit Großherzigkeit – mit der Größe seines Herzens und seiner Liebe für uns Menschen.

Die Pädagogik lehrt, dass man am intensivsten durch Nachahmung lernt. Auf der Barmherzigkeit Gottes liegt kein Copyright. Was also hindert dich daran, es zu probieren?

Jesus traut es dir zu!

Wir beten:

Barmherzig und gnädig ist der HERR,

geduldig und von großer Güte. Amen. (Psalm 103,8)

Rolf Bareis

Neujahr

*HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!*

*Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen,
dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.*

*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:*

*was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*

*Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.*

***Du hast ihn zum Herrn gemacht
über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:***

*Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,*

*die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.*

*HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!*

Psalm 8,2-10

Zu Beginn eines neuen Jahres sind sie überall gegenwärtig: die neuen und gut gedachten Vorsätze. Vieles soll besser, gesünder und nachhaltiger werden. Und nach wenigen Tagen kehren oft der Alltag und die Einsicht zurück, dass wir es nicht geschafft haben, was wir uns vorgenommen haben. Haben wir uns zu viel zugetraut? Waren die Aufgabe und die Verantwortung vielleicht zu groß?

Gott traut uns eine gewaltige Aufgabe und Verantwortung zu. Im Wochenpsalm singt König David davon, dass Gott, der Herr, unser Herrscher, uns zu Herren seiner Hände Werk gemacht hat. Er hat alles unter unsere Füße getan. Er hat uns mit seiner Schöpfung eine großartige Welt geschenkt. Er traut uns zu, in ihr verantwortungsvoll zu leben und nach unserem freien Willen mit ihr umzugehen. Welch wertschätzende und zugleich verpflichtende Aufgabe!

Wir können diese Aufgabe in Demut und im Vertrauen annehmen. Gott lässt uns mit dieser Verantwortung nicht allein. Denn er weiß, was seiner Schöpfung und uns gut tut. Diese Aufgabe kann so etwas wie ein guter Vorsatz für dieses Jahr sein. Wir wollen Gottes Schöpfung achten und sie verantwortungsvoll bewahren. Denn: Gott liebt diese Welt, und wir sind sein eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen.

Wir beten:

*Guter Gott, wir danken Dir für deine großartige Schöpfung.
Lehre uns Achtsamkeit und schenke uns die Erkenntnis,
wie wir in und mit ihr in Deinem Sinne leben können. Amen.*

Frank Plewka

2. Sonntag nach dem Christfest

Jauchzet dem HERRN, alle Welt!

*Dienet dem HERRN mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!*

*Erkennt, dass der HERR Gott ist!
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.*

*Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!*

*Denn der HERR ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.*

Psalm 100



Ein fröhlicher Aufschrei der Kinder. Die Tür zum Wohnzimmer war am Heiligen Abend aufgegangen. Langersehnte Wünsche gingen in Erfüllung. So war es vor wenigen Tagen vielleicht in manchen Familien. Nicht wenige aber werden sich im Herzen nach einer solchen ausgelassenen Freude gesehnt haben. Ein fröhlicher Aufschrei – so etwas meint das Wort »Jauchzen« im Deutschen. Aber, wer kann das?

In der Ursprache der Bibel bedeutet »jauchzen« »Lärmblasen mit Trompeten«. Überall, wo in der deutschen Bibel »jauchzen« steht, sind eigentlich wir Bläserinnen und Bläser gemeint. Man müsste also das Psalmwort anders übersetzen: Schmettert Gott zu. Die Musik der Blasinstrumente sollte klingen, als das Tor zum Tempel sich öffnete. Der Festzug setzte sich Bewegung. Gottes Gegenwart wurde gefeiert mit Blasen und mit Singen. Die Gemeinschaft zog ein. Sie zog manche Zweifelnde im Lobgesang mit. In ihrem Lob besingt bis heute, dass Gott sein Volk schafft. Er erwählt sein Volk, so wie es ist. Zu ihm gehören die Lachenden und Weinenden. Sie sind vereint in der Gemeinschaft des Jauchzens. Das erfahren wir in vollen Weihnachtsgottesdiensten, aber auch in mancher Probe. Das Volk Gottes stützt sich gegenseitig im Loben und Jauchzen.

Also schmettert mal ordentlich – auch in diesem Jahr!

Wir beten:

Guter Gott, manchmal fehlen uns die Worte, die Traurigen zu trösten und Zweifelnde zu stärken. Lass uns auf die Gemeinschaft Deiner Gegenwart vertrauen und nicht vergessen, dass Dankbarkeit heilende Kräfte entfaltet. Amen.

Ulrich Schöntube

Epiphanias

*Gott, gib dein Recht dem König
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,
dass er dein Volk richte in Gerechtigkeit
und deine Elenden nach dem Recht.*

***Lass die Berge Frieden bringen für das Volk
und die Hügel Gerechtigkeit.***

*Die Könige von Tarsis und auf den Inseln
sollen Geschenke bringen,
die Könige aus Saba und Seba sollen Gaben senden.*

*Alle Könige sollen vor ihm niederfallen
und alle Völker ihm dienen.*

*Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit,
und den Elenden, der keinen Helfer hat.*

*Und durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker,
und sie werden ihn preisen.*

*Gelobt sei Gott der HERR, der Gott Israels,
der allein Wunder tut!*

*Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich,
und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden! Amen! Amen!*

Psalm 72,1–3.10–12.17b–19



Wann endlich? Wann wird endlich Frieden sein?

»Der Friedefürst kommt!«, heißt es jedes Jahr zu Weihnachten seit über 2000 Jahren. Auch vorher sehnten sich Völker danach:

»Lass die Berge Frieden bringen für das Volk und die Hügel Gerechtigkeit!« betet Salomo im Wochenpsalm.

Wo bleibt er denn, der Friede?

Im Alltag scheint es in die entgegengesetzte Richtung zu gehen. Hauptsache ICH bekomme genug, oder besser: mehr als genug! Egal, wie es den anderen dabei geht, ich bin mehr wert! Und Schuld sind sowieso immer die anderen! Das ist keine Basis für ein friedliches Miteinander.

Manch einer denkt jetzt: »Ja, so jemanden kenne ich auch.

Aber ich selbst doch nicht!«

Gottes Friede fängt bei uns an. Vielleicht versuchen wir einmal, mehr bei uns selbst anzufangen, den 1. Schritt zu gehen.

Vielleicht stecken wir zurück und machen uns für die anderen stark? Dann kommen wir dem Frieden etwas näher!

Endgültig gibt es den Frieden auf Erden vielleicht nicht.

Aber besser werden kann es bestimmt.

Es hilft allemal, Gott wieder in den Alltag reinzulassen:

Wir beten:

Lieber Vater, lenke unseren Blick,

*so dass die Welt sich nicht mehr um uns selbst drehen muss,
damit wir zufrieden sind!*

*Lass uns die kleinen Schritte gehen, um in unserer Umgebung für
Frieden einzustehen und Dich wieder in den Blick zu nehmen.*

Amen.

Maria-Ruth Schäfer

1. Sonntag nach Epiphania

*Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich
und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für;*

*denn ich sage: Auf ewig steht die Gnade fest;
du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.*

*»Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten,
ich habe David, meinem Knechte, geschworen:*

*Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig
und deinen Thron bauen für und für.«*

***Er wird mich nennen: Du bist mein Vater,
mein Gott und der Hort meines Heils.***

*Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen,
zum Höchsten unter den Königen auf Erden.*

*Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade,
und mein Bund soll ihm fest bleiben.*

*Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben
und seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.*

Psalm 89,2–5.27–30



»Papa, meine Fahrradkette springt immer ab!«

Voll Vertrauen schaut der kleine Junge seinen Vater an.

Wie schon so oft, wenn er allein nicht weiter weiß:

»Papa, kannst du mir helfen?«

So alltäglich und normal spricht auch Jesus seinen Vater im Himmel an: »Papa!«

Oder im Originalton auf Aramäisch: »Abba!«

Das ist einzigartig in der Welt der Religionen.

Aber das ist auch kein Wunder! Wer anders kann seinen Vater so anreden als allein der Sohn?

Schon das Alte Testament weist darauf hin:

Es wird einer kommen, der den ewigen und allmächtigen Gott so vertrauensvoll anreden wird wie ein Kind:

Du bist mein Vater. Bei dir bin ich geborgen und sicher.

Und dieser, der Sohn erlaubt uns, seinen Vater, unseren Gott ebenfalls als Vater anzusprechen:

»Vater unser im Himmel«.

So kennen wir Gott. Und er steht dazu, unser Vater zu sein.

Er hört unsere Bitte. Er achtet auf das Gebet seiner Kinder.

Er hält sein Wort. Väterlich und mütterlich sorgt er sich um uns.

Ohne Vorbedingungen. Und ohne Einschränkung.

So beten wir einfach:

»Danke, Papa!« Amen.

Jürgen Wienecke

2. Sonntag nach Epiphanias

*Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!*

*Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!*

*Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!*

*Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!*

*Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,*

*du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!*

*Er ist der HERR, unser Gott,
er richtet in aller Welt.*

*Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.*

Psalm 105,1–8



Spiel mir das Lied vom Tod?

Im Frühjahr 2020 schien die Frage fast naheliegend.

Das gewohnte Leben war zum Erliegen gekommen.

Wie konnte, wie sollte man denn das Tun des Herrn verkündigen, Gott singen und spielen, wenn gar keine lebendige Gemeinschaft möglich schien?

Gottesdienste durften nicht stattfinden, singen und spielen waren schon gar nicht erlaubt.

In einer Kleinstadt machte sich dennoch ein Bläser auf.

Er spielte vor dem Altersheim oder auf dem Kirchturm.

Das Gefühl, zu der großen Gemeinschaft von Menschen zu gehören, die Gott loben, wurde hörbar und spürbar, für die Zuhörer und für ihn selbst.

Singet und spielet Gott, rühmet seinen heiligen Namen, heißt es in dem alten Psalm aus Israels Frühzeit.

Wer sich heute noch davon anstecken lässt, auch und gerade mit der Kraft der Musik, kann erfahren:

Die Gemeinschaft untereinander und die Gemeinschaft mit Gott bleibt lebendig, auch in Zeiten, in denen alles auf dem Spiel zu stehen scheint.

Spielt uns das Lied vom Leben!

Wir beten:

Herr, wir danken Dir dafür, dass wir nicht allein sind.

Wir danken Dir für die Zuversicht, die Du uns immer wieder schenkst, und die Zeichen Deiner Nähe, die wir erfahren dürfen.

Amen.

Cornelia Kastning

3. Sonntag nach Epiphania

*HERR, neige deine Ohren und erhöre mich;
denn ich bin elend und arm.*

*Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.
Hilf du, mein Gott, deinem Knechte,
der sich verlässt auf dich.*

*Denn du, Herr, bist gut und gnädig,
von großer Güte allen, die dich anrufen.*

***Vernimm, HERR, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!***

*In der Not rufe ich dich an;
du wollest mich erhören!*

*Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern,
und niemand kann tun, was du tust.*

*Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen
und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren,*

*dass du so groß bist und Wunder tust
und du allein Gott bist.*

*Weise mir, HERR, deinen Weg,
dass ich wandle in deiner Wahrheit;*

*erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte.*

Psalm 86, 1–2.5–11

Schrill und laut. Nur wer mit vollem Einsatz unterwegs ist, findet Gehör. Zugespitzt und provokant. Nur wer gegenüber anderen heraussticht, erhält Aufmerksamkeit.

Leise Stimmen werden überhört. Zwischentöne lenken ab.

Wer in die Medienlandschaft blickt und auf die hört, die Meinung machen, kann diesen Eindruck gewinnen.

Dabei wissen alle, dass die Zwischentöne für die Schönheit sorgen in Musik und Malerei. Das Pianissimo stellt die wahre Kunst dar, nicht das Fortissimo.

Doch die leisen Stimmen haben es schwer:

Die gehauchten Worte des dementen Heimbewohners.

Der bittere Seufzer der Frisörin, deren Laden die Coronakrise nicht überstanden hat.

Das entkräftete Schweigen des Mannes, der über viele Jahre seine Frau zu Hause pflegt.

Das verzweifelte Verstummen der Eltern, die nach langem Kämpfen ihren elfjährigen Sohn an die tödliche Krankheit verloren haben. Wer hört? Wer merkt auf?

Der allmächtige Gott ist sich nicht zu fein, sich niederzubeugen. Der Beter des Psalms wagt, darauf zu setzen:

»Neige dich zu mir herab, Gott, meine Stimme ist so schwach. Vernimm, wofür mir die Worte fehlen!« (Ps.86,1.6)

Und Gott beugt sich herab. Keiner wird überhört, keine wird übersehen! Das kann ihm niemand nachmachen. Die leisen Stimmen und zaghaften Zwischentöne sind seine Leidenschaft. Welch ein Gott!

Wir beten:

Nun segne und behüte uns, zeig uns Dein Angesicht.

Dein Friede leuchte überall, Gott, komm! Verlass uns nicht! Amen.

Harald Rückert

Letzter Sonntag nach Epiphanias

*Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich,
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.*

*Wolken und Dunkel sind um ihn her,
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.*

*Feuer geht vor ihm her
und verzehrt ringsum seine Feinde.*

*Seine Blitze erleuchten den Erdkreis,
das Erdreich sieht es und erschrickt.*

*Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN,
vor dem Herrscher der ganzen Erde.*

*Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.*

*Schämen sollen sich alle, die den Bildern dienen
und sich der Götzen rühmen.*

Betet ihn an, alle Götter!

*Zion hört es und ist froh,
und die Töchter Juda sind fröhlich,
weil du, HERR, recht regierest.*

*Denn du, HERR, bist der Höchste über allen Landen,
du bist hoch erhöht über alle Götter.*

*Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!
Der Herr bewahrt die Seelen seiner Heiligen;
aus der Hand der Frevler wird er sie erretten.*

**Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen
und Freude den aufrichtigen Herzen.**

*Ihr Gerechten, freut euch des HERRN
und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!*

Auf einer Wanderung im Winterurlaub hatten wir uns verlaufen und die Orientierung verloren. Es wurde dunkel, und wir hatten weder Handys noch Navis. Wie erleichtert waren wir, als wir endlich Lichter sahen und unser Hotel erkannten.

Auch sonst im Leben tapen wir mitunter ganz schön im Dunkeln. Wir sind unsicher, welches der richtige Weg, die sinnvollste Entscheidung, die beste Lösung ist.

Manchmal sind wir wie gelähmt, niedergeschlagen, sehen nur noch schwarz. Wie gut, wenn wir dann einen Silberstreif am Horizont entdecken, uns eine erhellende Perspektive aufgeht, wir unsere Situation in einem anderen Licht wahrnehmen.

Wie hilfreich, wenn wir Halt und Orientierungspunkte finden, die uns weiterbringen auf unserem Weg.

Solche Erleuchtungen und Lichtblicke können uns wohlthuende Worte und Gesten schenken, auch Lieder und Musik, die die Seele berühren, oder kleine Zeichen wie der funkelnde Stern am Nachthimmel. Allein schon, dass uns jeden Tag wieder die Sonne aufgeht, ein neuer Anfang, eine unberührte Zukunft vor uns liegen, ist ein Geschenk Gottes.

Eines Tages, am Ende unseres Lebens, wird uns das ewige Licht in der neuen Welt Gottes jenseits unseres Sehvermögens leuchten.

Wir beten:

Guter Gott, in Jesus Christus hast Du uns das Licht der Welt geschenkt. Lass sein Licht in unserem Herzen aufgehen und sich in unserem Leben widerspiegeln. Amen.

Heike Schuffenhauer

Sexagesimae

*HERR, dein Wort bleibt ewiglich,
so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.*

*Du hast die Erde fest gegründet,
und sie bleibt stehen.*

*Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;
denn es muss dir alles dienen.*

*Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.*

Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

*Dein Wort macht mich klug;
darum hasse ich alle falschen Wege.*

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.*

***Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden
in meiner Hoffnung.***

Psalm 119,89–92.103–105.116



Kaffeeduft zieht durch das Haus und lockt an den reich gedeckten Frühstückstisch:

Knusprige Brötchen, Butter, selbstgemachte Marmelade und bernsteinfarbiger Honig.

Herzhafter Käse. Frisches Obst, Milch und Müsli stehen bereit und wecken in mir neue Lebensgeister.

Die kleine brennende Kerze auf dem Tisch erinnert:
Leben ist mehr als Essen und Trinken.

Ich greife zu dem kleinen Büchlein, das bereit liegt.
Das Lesezeichen hilft mir und schnell finde ich den heutigen Tag und das Gotteswort, das ihm zugelowt ist:

Erhalte mich durch dein Wort Gott, dass ich lebe!

Das tut gut. Stärkung für Leib und Seele.

Danke lieber Gott!

Wir beten:

Gott, wir hoffen auf Dich.

Lass uns nicht zuschanden werden.

Stärke uns an Leib und Seele durch Deine guten Gaben,

durch Dein großes JA zu uns,

Deinen geliebten Menschen.

Amen.

Andreas Kunert

*HERR, auf dich traue ich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!*

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

*Sei mir ein starker Fels und eine Burg,
dass du mir helfest!*

*Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens willen
wollest du mich leiten und führen.*

*Du wollest mich aus dem Netze ziehen,
das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.*

*In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.*

*Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst
und kennst die Not meiner Seele*

*und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.*

*Meine Zeit steht in deinen Händen.
Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.*

*Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte!*

Psalm 31,2–6.8–9.16–17

Kann mir mal bitte jemand zuhören? Ich fühle mich ganz klein, habe viele Fragen. Ich möchte etwas loswerden, suche Gehör für meine Angst. Alle rufen laut durcheinander, jeder hört nur sich, manche sogar, ohne sich selbst zuzuhören. Meine Stimme ist nicht so laut, hat schon viel an Kraft verloren. Meine Worte sind undeutlich, sie haben sich oft überschlagen. Wer leiht mir sein Ohr? Wer kann, wer will, wer wird mir helfen?

Der Beter des Psalms scheint im wahrsten Sinne des Wortes unerhört zu sein. Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends – so ruft er es in den Himmel. Sein Rufen ist ein Hoffen, zugleich ein Wissen um Gott, seinem Fels und Schutz.

Wer so ruft, ist verzweifelt, aber weiß auch um einen starken Gott. Der Beter ist sich seines Gottes sicher. In aller Klage leben Hoffnung und ein Wissen um ein offenes Ohr.

Seit dem Rufen des Beters sind Jahrtausende vergangen.

Ich kenne ihn nicht, doch fühle ich mich ihm vertraut.

Auch ich schreie und suche offene Ohren in meiner zu lauten Welt. Ich folge dem Rufen des Beters und finde zu Gott, meinem Fels, meine Burg! In mein Rufen mischt sich Danken: Du bist mein Gott! Das tut gut, heute, morgen, allezeit.

Wir beten:

*Guter Gott, bei Dir bleibt niemand unerhört,
auch die leisen Töne hörst Du.*

Mit offenen Armen lädst Du uns ein, nach Dir zu rufen.

*Unsere Klage verwandelst Du in Freude,
unsere Schwäche in Stärke.*

Deshalb freue ich mich und bin fröhlich über Deine Güte. Amen.

Andreas Janßen

Invokavit

*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,*

*der spricht zu dem HERRN:
**Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.***

*Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.*

*Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,*

*dass du nicht erschrecken musst
vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,*

*vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.*

*Denn der HERR ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.*

*Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.*

*Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,*

*dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.*

Psalm 91,1–6.9–12

»Ich kann das. Ich habe mich vorbereitet.«

Sein Spiegelbild schaut noch etwas zweifelnd zurück.

Er sagt es noch einmal lauter: »Ich habe mich vorbereitet!«

Es ist der Morgen der Prüfung. Der dritte und letzte Versuch.

Schon zweimal ist er an seiner Prüfungsangst gescheitert.

Nun hat er diesen Rat bekommen: »Wenn die Aufregung und die Zweifel kommen, dann sage es laut vor dich hin.

Sprich es aus, dass du dein Bestes getan hast.«

Er kommt sich etwas lächerlich vor. Doch beim dritten Versuch fühlt er es. Er atmet etwas ruhiger. Der Puls geht langsamer.

Er hört sich selber sagen, was er innerlich doch weiß.

Die Angst verliert schon etwas an ihrer Macht.

Der Beter von Psalm 91 sieht sich bedroht von Krankheiten, Seuchen und der Missgunst anderer.

Eigentlich müsste die Angst ihn überkommen.

Und trotzdem fühlt er sich sicher. Er weiß sich beschützt von seinem Gott. Er weiß es innerlich und spricht es zugleich laut aus: *»Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.«*

So vieles steckt in diesen bekannten Gebetsworten:

Er dankt Gott für die schon erlebte Bewahrung.

Er bittet seinen HERRN, ihn auch weiterhin zu beschützen.

Und zugleich spricht er es laut aus. Gegen die aufkommende Angst bekennt er die Zuversicht vor seinen eigenen Ohren.

Wir beten:

*Allmächtiger Gott, bei Dir sind wir sicher. Darauf vertrauen wir.
Zeige uns immer wieder Wege,
wenn die Angst an unserer Zuversicht nagt. Amen.*

Claudia Matthes

Reminiszere

Nach dir, HERR, verlangt mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

*lass mich nicht zuschanden werden,
dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.*

*Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret;
aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.*

*HERR, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!*

*Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.*

*Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit
und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.*

**Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend
und meiner Übertretungen,**

**gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,
HERR, um deiner Güte willen!**

*Der HERR ist gut und gerecht;
darum weist er Sündern den Weg.*

*Er leitet die Elenden recht
und lehrt die Elenden seinen Weg.*

Psalm 25,1–9

Was macht wahre Größe aus? Psalm 25 gibt eine Antwort. Dieser Psalm wird David zugesprochen. David ist einer der größten Könige aus dem Ersten Testament. Sein Leben vom Hirtenjungen bis zum König Israels – eine Erfolgsstory. Sein Erfolg beginnt mit der Geschichte von dem klugen Kleinen, der den großen Starken besiegt.

Als König eroberte er Jerusalem, baute den Palast, ließ die Bundeslade nach Jerusalem bringen und hatte viele weitere Erfolge. Seine Erfolge verschafften ihm Macht und Ansehen. Die Bibel verschweigt aber nicht, dass auch Fehltritte und Schuld zu seinem Leben gehörten. Das Leben von Batsebas Mann etwa geht auf sein Konto. David erfährt in seinem Leben nicht nur Jubel, sondern auch herbe Kritik. So wird er durch den Propheten Nathan mit seinem Missverhalten konfrontiert. Nathan wagt es, dem Mächtigen gegenüber die Wahrheit zu sagen. Obwohl David als König nicht an Gesetze gebunden ist, zeigt er die Fähigkeit zu Reue und Buße. *»Gedenke, Herr, nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit.«*

Das macht seine wahre Größe aus. David hat gewusst:

»Nicht ich, sondern Gott ist der wahre König!«

Glaube bewahrt vor Überheblichkeit.

Wenn die Bibel Menschen wie David als Vorbild vorstellt, dann nicht, weil sie perfekt gewesen wären, sondern weil sie in ihrem Leben auf Gott vertraut haben – immer.

Wir beten:

Nicht mein, Dein Wille geschehe. Amen.

Andreas Mattke

*Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.*

*Das Antlitz des HERRN steht wider alle, die Böses tun,
dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.*

*Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR
und errettet sie aus all ihrer Not.*

*Der HERR ist nahe denen,
die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.*

***Der Gerechte muss viel leiden,
aber aus alledem hilft ihm der HERR.***

*Er bewahrt ihm alle seine Gebeine,
dass nicht eines von ihnen zerbrochen wird.*

*Den Frevler wird das Unglück töten,
und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.*

*Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.*

Psalm 34,16–23



Stellen wir uns eine Filmszene vor: Eine halbdunkle, düstere Landschaft. Ein Mann wird verfolgt und flüchtet. In seiner Not läuft er direkt ins feindliche Lager und stellt sich im wahrsten Sinne des Wortes dumm. Die Feinde können mit einem »Wahnsinnigen« nichts anfangen und schicken ihn weg. So überlebt er. Der Mann heißt David. Und er dichtet. Ein Dankpsalm, der auffordert, mit allen Sinnen Gott den Herrn zu loben. Denn David hat erlebt, wie er mit Vertrauen auf Gott aus einer Notsituation gerettet wurde. *»Der Gerechte muss viel leiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr.«*

Der Film geht weiter. Die Lichtszenerie ändert sich allmählich. Der Himmel wird heller. Die Kamera geht in die Totale. Die Musik greift beherzt in den Farbtopf des Filmorchesters: erst die Streicher, dann die Holzbläser, dazu die Hörner und zur Krönung das ganze Blech. So klingen Erfolg und Happy End.

Als Heinrich Schütz im Jahr 1628, mitten im 30jährigen Krieg, Psalmlieder nach Cornelius Beckers Texten komponierte, hat er für diesen Psalm eine schwungvolle und mitreißende Melodie gefunden. »Ich will, solange ich lebe, rühmen den Herren mein.« Er wusste sich auch in diesen grausamen Zeiten von Gott getragen. So konnte trotz aller Not dieser schöne, klangvolle Chorsatz entstehen.

Wir beten:

*Guter Gott, in allen Lebenslagen stehst Du uns bei.
Lass uns darauf vertrauen und fröhlich in den Lobgesang
einstimmen. Amen.*

Jörg-Michael Schlegel

Lätare

*Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.*

*Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, HERR, mein König und mein Gott.*

*Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.*

*Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!*

*Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.*

*Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.*

*HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!*

*Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!*

*Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.*

*Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in den Zelten der Frevler.*

***Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;
der HERR gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.***

*HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!*

Psalm 84,2–13

Klagen können wir Deutschen gut: Wir haben zu viel Arbeit
und zu wenig Freizeit, der Job ist schlecht bezahlt,
die Schule überfordert oder ist langweilig, die Kinder sind
anstrengend, der Gang mit dem Hund nervt.

Solche und ähnliche Reden hören wir überall.

Was soll das? Hörst auf zu jammern! Freut euch!

Hör auf zu jammern! Freu dich! Genieß alles, was du tun darfst,
denn Gott ist mit dir!

Gott ist Sonne – sie bringt Licht und Farbe in dein Leben.

Gott ist Sonne – sie bringt Energie und Wärme.

Sonne schenkt Lebensfreude und Zuversicht.

Freu dich! Gott ist Sonne, und Sonne ist immer da.

Gott ist Schild. Vertrau auf ihn: er schützt dich vor allen Angriffen.

Gott ist Schild. Er bewahrt dich auch vor dir selbst,
vor deinen Sorgen und Ängsten.

Freu dich! Genieß alles, was du tun darfst.

Geh raus aus deinem Haus, aus dir selbst.

Was soll dir passieren?

Gott ist Schild, er schützt sogar vor der Endgültigkeit des
Todes.

Gott ist wie Sonnencreme für deine Seele:

keine Garantie, dass du nicht verbrennst, aber vor schlimmem
Schaden wird er dich bewahren.

Wir beten:

*Herr, lass Deine wärmende Sonne stets über uns leuchten
und stärke unser Vertrauen in Deinen Schild. Amen.*

Silja Pagel

*Schaffe mir Recht, Gott,
und führe meine Sache wider das treulose Volk,
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!*

*Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?*

*Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?*

*Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg
und zu deiner Wohnung,*

*dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.*

***Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?***

***Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.***

Psalm 43



Psalm 43 endet mit einem Refrain: *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Dieser Refrain taucht auch im vorherigen Psalm 42 auf.

Psalm 43 bildet in diesem Lied die dritte Strophe mit der Bitte: *Lass mich erkennen, dass ich mich in meinen Problemen und Ängsten an Dich halten kann.*

Das Leben ist manchmal gegen den Strich gebürstet.

Menschen enttäuschen mich. Ich fühle mich ungerecht behandelt, und ich spüre die Ohnmacht gegen Kräfte dieser Welt, die sich hemmungslos austoben.

Wohin mit unseren Erfahrungen von Ohnmacht und Unrecht?

Die Psalmen sind Gebete, die mir je nach Situation hilfreiche Worte leihen. Aus dem Doppelpsalms 42/43 macht der Refrain Mut, sich an Gott zu halten, weil er mich hält:

Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand!

Auch wenn ich seine Hand heute nicht spüre, wenn Gott mir abwesend vorkommt und vieles um uns – und in uns – seinem guten Willen widerspricht: Wir gehen auf Ostern zu!

Nicht die Kreuze, sondern Gott und das von ihm erweckte neue Leben haben Zukunft. Daran will ich mich halten.

Dieses Gottvertrauen schenkt Geborgenheit und echtes Seelenheil und inneren Frieden.

Wir beten:

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten durch das Labyrinth des Lebens, wenn ich den Weg nicht überblicke und so oft den Ausgang nicht kenne. Amen.

Helga Hoogland

Palmsonntag

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;

*ich bin in tiefe Wasser geraten,
und die Flut will mich ersäufen.*

Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser.

*Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.*

Denn um deinetwillen trage ich Schmach,

mein Angesicht ist voller Schande.

*Ich bin fremd geworden meinen Brüdern
und unbekannt den Kindern meiner Mutter;*

*denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen,
und die Schmähungen derer, die dich schmähén,
sind auf mich gefallen.*

Ich aber bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade;

*Gott, nach deiner großen Güte
erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.*

*Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand,
und auf Tröster, aber ich finde keine.*

*Sie geben mir Galle zu essen
und Essig zu trinken für meinen Durst.*

Ich aber bin elend und voller Schmerzen.

Gott, deine Hilfe schütze mich!

Psalm 69,2–4.8–10.14.21b–22.30

Es gibt sie. Diese unermesslich tiefen Momente, in denen sogar fast schon die Kraft zum Klagen fehlt. Ich fühle mich zu solchen Zeiten wie in einem Sumpf. Alles, was ich mir selbst sage, alles was andere oder ich selbst mir tue – ich versinke nur noch tiefer. Bodenlos.

In solchen Situationen weiß ich um die Kraft des »Aber« – und zwar in beide Richtungen:

All das Ermutigende, was mir angeboten wird, versinkt mit einem »Aber« in der Bedeutungslosigkeit.

Wenn andere auch Auswege oder Positives sehen, ich kann es nicht. Und ich erinnere Momente, in denen mir dieses »Ich-kann-es-nicht« noch nicht einmal geglaubt wurde. Dadurch wurde alles noch schlimmer.

Dieses »Aber«, welches der Not ihr Recht gibt, kommt im Psalm 69 vor und wird doch ergänzt durch ein anderes »Aber«.

»Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade«.

Beten geht auch nicht immer. Aber aus der Kraft des Gebets wächst eine Haltung, die mich in den dunkelsten Stunden zumindest aushalten und vielleicht hoffen lässt.

Die mich das erfahrene Elend hineinschreien lässt in die Liebe, Nähe und Gemeinschaft Gottes.

In meinen Notzeiten hieß das dann: »Auch wenn ich noch kein Licht sehe, bedeutet das nicht, dass ich im dunklen Tunnel noch an derselben Stelle stehe.«

Dieses »Aber« wünsche ich uns von Herzen.

Wir beten:

Jesus Christus, Du gehst Deinen Weg um der Elenden willen.

Für unser Leben gehst Du in den Tod. Schenk mir für mich und andere das »Aber« der Gnade. Heute. Amen.

Michael Diener

Karfreitag

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.*

*Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.*

*Aber du bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.*

*Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.*

*Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.*

***Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.***

*Alle, die mich sehen, verspotten mich,
sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:*

*»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus
und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«*

*Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.*

*Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.*

*Sie teilen meine Kleider unter sich
und werfen das Los um mein Gewand.*

*Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!*

Psalm 22,2–9.12.16.19–20

Der Weg Jesu ist der Weg des Kreuzes.

ER muss das Kreuz tragen. ER leidet am Kreuz. ER stirbt am Kreuz.
Das Kreuz ist Leiden, bedeutet ausgesetzt sein, steht für den Tod.
Jesus geht diesen Kreuzweg.

ER, der ohne Sünde war, wird gefoltert und ermordet wie der
größte Verbrecher. ER fühlt sich verlassen. ER, der Sohn Gottes,
fühlt sich wie ein Wurm und nicht wie ein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Jesus bringt der Welt die Liebe Gottes nahe. ER kämpft gegen
das Leiden und leidet selbst. Das ist sein Weg der Liebe.

SEIN Kreuz wird zum Zeichen der Solidarität mit Leidenden
und Sündern, zum Zeichen der Liebe.

Wir sind Gottes geliebte Geschöpfe hier und heute,
mal Mensch, mal Wurm.

Auch für uns ist ER diesen Weg gegangen. Für uns, damit wir
Leben haben. ER rettet uns – die Stolzen, die Gleichgültigen,
die Mörder; die Schwachen, die Hungrigen, die Mutlosen;
die Klugen, die Einfältigen, die Angesehenen, die Verzweif-
elten. ER rettet die Schöpfung, die Liebe, das Leben.

Wir beten:

Jesus Christus, Du stirbst am Kreuz. Überlass uns nicht dem Tod.

Rette unsere Freunde und unsere Feinde vor dem Tod.

Rette Deine Schöpfung.

Unter Deinem Kreuz stehen wir, Jesus Christus.

Dein Kreuz ist die Antwort. Dein Kreuz besiegt die Finsternis.

Dein Kreuz besiegt das Böse. Dein Kreuz besiegt den Tod.

Unter Deinem Kreuz stehen wir und rufen:

Jesus Christus, erbarme Dich. Heute. Jetzt. Immer und überall.

Amen.

Jens Paret

**Der HERR ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.**

*Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!*

*Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!*

**Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.**

*Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.*

*Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.*

*Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.*

*Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.*

**Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.**

*Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.*

*Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.*

Psalm 118,14-24

»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Noch klingt Jesu Ruf am Kreuz nach.

Wo bist du, Gott? Warum lässt du das zu, all das Leid?

Das sind die Fragen jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, mitten in der »Corona-Pandemie-Zeit«. Besondere Passionszeit. Sehnsucht nach Überwindung, nach Macht in aller Ohnmacht, angesichts tausendfachen Sterbens weltweit.

»Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.«

Das ist der staunende, jubelnde Antwort-Ruf des Glaubens am Ostertag. Das Grab: leer! Der Tod hat nicht das letzte Wort. Gottes Güte währet ewiglich, über alles Leid hinaus, durch alles Trauern hindurch. Heute zeigt sich der, dessen Kraft größer ist als unsere, der noch Atem hat, wenn es uns die Sprache verschlägt.

»Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.« Ostern öffnet uns Herzen, Sinne und Münder, dass wir weitertragen, was wir glauben: »Der Herr ist auferstanden!«

Davon singt der Psalm, vom Sieg Gottes über den Tod.

Nichts muss bleiben, wie es ist. Alles wird neu.

Der, der auferstanden ist, wird zum Eckstein:

auf ihn, Jesus Christus, können wir unser Leben in Hoffnung und Gewissheit aufbauen. Bei ihm wird alles neu!

Wir beten:

»Dies ist der Tag, den der Herr macht . . .«

*Dein Tag, lebendiger, gütiger Gott,
an dem das Leben aufsteht gegen den Tod;
an dem die Freude das Leid durchbricht.*

*Lass uns Dein Osterlicht leuchten an deinem Tag,
und lass uns freuen und fröhlich an ihm sein. Amen.*

Gerhard Ulrich

Quasimodogeniti

*Das ist mir lieb,
dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.*

*Denn er neigte sein Ohr zu mir;
darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.*

*Stricke des Todes hatten mich umfassen,
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not.*

*Aber ich rief an den Namen des HERRN:
Ach, HERR, errette mich!*

*Der HERR ist gnädig und gerecht,
und unser Gott ist barmherzig.*

*Der HERR behütet die Unmündigen;
wenn ich schwach bin, so hilft er mir.*

*Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der HERR tut dir Gutes.*

*Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.*

***Ich werde wandeln vor dem HERRN
im Lande der Lebendigen.***

*Ich will den Kelch des Heils erheben
und des HERRN Namen anrufen.*

Psalm 116,1–9.13

Ich fuhr mit einem alten VW Bulli eine steile Serpentinstraße bergab. Rechts war der Abgrund und links eine steile Felswand. Meine Eltern saßen mit im Bulli. Plötzlich versagte das Bremspedal. Nichts tat sich mehr. Panik stieg in mir auf. Ich sagte, dass die Bremse nicht mehr funktioniert. Mein Beifahrer reagierte schnell und antwortete, ich solle den Gang runterschalten, die Motorbremse nutzen und die Handbremse betätigen. Gesagt getan. Trotzdem raste der Bulli immer schneller bergab. Zur Panik kam Todesangst dazu, denn ich hatte Mühe bei der Geschwindigkeit den Bulli um die engen Kurven zu lenken. Ich dachte, das war's jetzt. Wir kommen nicht mehr lebend davon. In stummer Verzweiflung betete ich: Herr, hilf! Rette uns! Mein gesamtes Leben lief wie ein innerer Film vor mir ab. Und dann die Rettung. Hinter einer Kurve bog ein Schotterweg ab und ich konnte den Bulli in diesen Weg lenken. Auf ebener Strecke rollte der Bulli aus und kam zum Stehen. Benommen und zitternd kletterten wir drei aus dem Bulli. Wir sahen uns an, atmeten tief durch und umarmten uns vor Freude und Erleichterung. Wir wussten: Dieser Moment ist unser zweiter Geburtstag. Viele erleben so etwas nicht. Ich dankte Gott und fühlte mich am Ende wie der Beter aus Psalm 116, der auch in Todesgefahr schwebte:

»Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen.«

Wir beten:

*Hab Dank, Gott, dass Du unser Rufen in der Not hörst
und wir uns in Todesangst Dir anvertrauen können. Amen.*

Inga Troue

Misericordias Domini

*Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.*

*Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.*

*Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;*

*denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.*

*Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.*

*Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.*

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

Psalm 23



Wenige Psalmen der Bibel vermitteln uns so klare und anschauliche Bilder wie der Psalm 23.

Sein Text hat manche Menschen in kritischen Lebenssituationen begleitet und gestärkt. Die Worte sind vielen geläufig.

Wir haben den guten Hirten und die ihm anvertrauten Schafe förmlich vor Augen und können uns darin wiederfinden.

Einige Gedanken dazu:

Gott ist als Hirte bei uns,
auf seine Zusage dürfen wir vertrauen.

Er sorgt für uns in Form von Nahrung für Körper und Geist.

Gottes Nähe nimmt uns Angst, er spendet Trost in schweren Zeiten. Dadurch verlieren wir uns nicht in ängstlicher Verzagttheit und können ruhig bleiben.

Gott hat uns alle auf dem Schirm. Er geht den Verlorenen nach.

Gott ist gegenwärtig. Er begleitet uns nicht nur in winzigen Augenblicken, er trägt uns durch unser ganzes Leben.

Dadurch gehen wir als Gesegnete gestärkt unseren Weg – auf dieser Erde und darüber hinaus.

Wir beten:

Gott, wir vertrauen auf Deine Zusage, für uns da zu sein.

Schenke uns durch Deine Nähe Geborgenheit, Gelassenheit und Zuversicht.

Bleibe bei uns, schenke uns Deinen Segen und behüte uns.

Amen.

Ulrich Dieckmann

Jubilate

Jauchzet Gott, alle Lande!

*Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!*

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

*Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
lobsinge deinem Namen.*

*Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun
an den Menschenkindern.*

*Er verwandelte das Meer in trockenes Land,
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.*

*Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,
seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.*

*Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,*

*der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.*

Psalm 66,1-9

Jauchzet! Jauchzet, frohlocket! Das Jauchzen scheint ein Weihnachtswort zu sein. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Besser noch passt das Jauchzen in den Mai.

Wenn Flieder und Pfingstrosen um die Wette blühen, geht es aufwärts mit der Stimmung. Amsel und Buchfink kennen kein ach und herrje. Das Konzert der Vögel am frühen Morgen klingt nach Lebenslust und Freudenschrei.

Wer wunderwach durch die Welt geht, kommt in diesem Monat ums Jubeln und Tirilieren nicht herum.

Das Jauchzen ist leider zu einem seltenen Wort geworden.

Es sollte unter besonderen Schutz gestellt werden – und noch mehr gilt das für das Jauchzen selbst.

Das Leben ist nicht immer zum Jauchzen. Das ist klar.

Aber es hat eine Menge Jauchz-Potential – und ob ich einstimme oder nicht, ist immer auch eine Frage der Haltung.

Am einfachsten fällt das Jauchzen, wenn ich einen angemessenen Adressaten vor Augen habe.

»Jauchzt Gott« – heißt es im Psalm.

Jauchze Gott, das heißt: Freu dich laut, deutlich und ausgelassen – und gib deiner Freude eine Richtung.

Schick dein Juchheissassa an den, der sich diese Welt ausgedacht hat: das Grün der Halme und das Blau des Himmels.

Rhabarber, Spargel und den Appetit darauf.

Den Glanz der Trompeten, Posaunen und Hörner und ihr Jauchzen.

Wir beten:

Du Gott des Himmels und der Erden. »Wir danken Dir« – so beten wir dauernd. Heute legen wir noch eine Schippe drauf und jauchzen Dir. Aus voller Kehle und mit allem, was in uns ist. Amen.

Julia Koll

Kantate

*Singet dem HERRN ein neues Lied,
denn er tut Wunder.*

*Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.*

*Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.*

*Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.*

*Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!*

*Lobet den HERRN mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!*

*Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem HERRN, dem König!*

*Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

*Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.*

*Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.*

Psalm 98



Dieser Psalm ist ein Lob über Gottes Größe, über seine Liebe und Treue zu seinem Volk Israel.

Wir sind eingeladen, Gott zu loben, mit der Musik, mit Singen und Musizieren auf verschiedenen Instrumenten.

Der klassische Psalm der Kirchenmusik wird immer wieder zitiert, wenn es um neue Musikstile geht. Wir sollen Gott immer wieder neu loben, nicht nur in der althergebrachten Weise, sondern immer wieder kreativ im Gotteslob.

Und nicht nur wir Menschen sollen IHN loben.

Die ganze Erde, die Flüsse die Berge erzählen von seinen großen Taten. Zugleich weisen sie die Menschen auf das Gericht Gottes hin, denn Gott wird kommen, die Erde zu richten.

Der Psalm macht in seiner Fröhlichkeit deutlich, dass das kein erschütterndes Ereignis sein muss. Hier ist schon das Neue Testament vorweggenommen.

Durch Jesu Tod und Auferstehung ist das Gericht erträglicher geworden. Oder um es mit Jochen Klepper zu sagen:

»Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.

Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.«

So gesehen, passt die Überschrift, die über dem Psalm steht:

»Der königliche Richter aller Welt«.

Dies soll die Botschaft in unserem Musizieren sein: Die Menschen auf Gott hinzuweisen, auf seine Taten – ihn zu loben und zu preisen. Aber auch nicht verheimlichen, dass er wiederkommen wird zum Gericht.

Wer ihm vertraut, der kann getrost in die Zukunft blicken.

Wir beten:

Herr, danke für die Gabe der Musik. Amen.

Albrecht Schuler

Rogate

*Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!*

*Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!*

***Denn der HERR ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.***

*Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.*

*Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.*

*Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.*

*Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.*

Psalm 95,1-7a



Und ich dachte, es gibt nur EINEN Gott. Den Schöpfer des Himmels und der Erde. Der biblische Psalm für diese Woche spricht aber von VIELEN Göttern: »Der Herr ist König über alle Götter«. – Der Psalm kennt uns eben.

Er weiß, dass ich ganz gerne auch auf andere Mächte höre. Dass ich ihnen schnell auch Allmacht zugestehe.

Ich sehe sie vor mir, diese Götter. Wie Machthaber an einem langen Tisch. Mitten in meinem Leben. Da sitzen sie, zwei Reihen, rechts und links. Sie tun alles dafür, dass ich auf sie höre.

Da sitzt zum Beispiel das liebe Geld, etwas feist und voller Energie, und sagt: »Mit mir kannst du deinen Gewinn maximieren. Immer mehr! Ist das nicht verlockend?« Direkt gegenüber sitzt die Sorge, ziemlich hager, aber hartnäckig. Auch sie spricht mich an: »Wer weiß, ob es reicht, was du bislang erreicht hast? Wer weiß, ob das gut geht . . .«.

Und so sitzen noch viele Machthaber am Tisch meines Lebens. Sie reden auf mich ein. Sanft oder laut. Sie halten sich für unentbehrlich. Sie wollen gerne alles bestimmen. Aber ganz vorne, an der Stirnseite, im Präsidium: Da sitzt nur einer. Da sitzt alleine Gott, der Herr. Gott sei Dank! Er ist der König über alle Götter. Er beherrscht sie. Sie können nichts tun, was gegen seinen Willen ist. Auch wenn meine Sorgen mächtig sind: Allmächtig ist alleine Gott. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er ist der Herr auch meines Lebens.

Wir beten mit Worten des Psalms:

Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils! Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. Amen.

Christian Kollmar

Christi Himmelfahrt

*Schlagt froh in die Hände, alle Völker,
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!*

*Denn der HERR, der Allerhöchste, ist zu fürchten,
ein großer König über die ganze Erde.*

*Er zwingt die Völker unter uns
und Völkerschaften unter unsere Füße.*

*Er erwählt uns unser Erbteil,
die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt.*

*Gott fährt auf unter Jauchzen,
der HERR beim Schall der Posaune.*

*Lobsinget, lobsinget Gott,
lobsinget, lobsinget unserm Könige!*

*Denn Gott ist König über die ganze Erde;
lobsinget ihm mit Psalmen!*

*Gott ist König über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.*

*Die Fürsten der Völker sind versammelt
als Volk des Gottes Abrahams;*

*denn Gott gehören die Schilde auf Erden;
er ist hoch erhaben.*

Psalm 47,2-10

Für die Jungbläser-Freizeit an diesem langen Wochenende bereiten Kora und Christoph eine biblische Besinnung zum Tagesbeginn vor. »Großer König . . . er zwingt die Völker unter uns und die Leute unter unsere Füße . . . – das gefällt mir nicht. So können wir heute doch nicht mehr von Gott reden«, sagt Christoph.

»Du hast ja recht«, meint Kora, »aber an den alten Verhältnissen von damals habe ich mich gar nicht so gestört. Mir kam beim Lesen eher ein ganz anderes Bild in den Sinn, wo es heißt: Gott fährt auf unter Jauchzen. Da hatte ich plötzlich vor Augen, dass er wie eine Silvester-Rakete startet. Und dann spielt er auch noch Posaune!«

»In der 'Guten Nachricht' hört sich das ganz anders an«, antwortet Christoph und liest von seinem Tablet ab:

»Gott ist zu seinem Thron hinaufgestiegen, unter Jubelrufen und Hörnerschall nimmt er ihn ein.«

Dann sagt er mit Nachdruck: »Gott hat doch seine Leute, die für ihn singen und spielen. So steht es im nächsten Vers.«

»Genau, bei Luther heißt es mehrmals: lobsinget, lobsinget!«, setzt Kora hinzu. »Das ist es: Gott hat seine Leute! Und das sind wir! Wir singen und spielen für Gott«. »Und auch für Jesus, denk an Himmelfahrt«, ergänzt Christoph und meint dann nachdenklich: »Gott hat seine Leute: Das könnte ein Motto für den ersten Tag der Freizeit werden!«

Wir beten:

*Guter Gott, durch Jesus Christus haben wir Grund,
für Dich zu singen und zu spielen, jetzt und immer.
Das macht uns froh. Amen.*

Eberhard Erdmann

*Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?*

*Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?*

*HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!*

*Mein Herz hält dir vor dein Wort:
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.*

*Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!*

*Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!*

*Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.*

*HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.*

*Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf
und tun mir Unrecht.*

*Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.*

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Psalm 27,1.7–14

Glaube macht stark. Resilienz nennen die Psychologen das: die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen. Dieser Psalm singt ein Lied davon. Gott ist da für mich, als Licht, Leben und Kraft; was kann mich da umhauen?

Ganz schön protzig? Nur auf den ersten Blick.

Wenn du weiterliest, merkst du: Da singt kein Angeber, und das ist kein unbekümmertes Mir-kann-nichts-passieren-Lied. Kein Angeber – eher ein Dickkopf, der Gott beim Wort nimmt: »Sucht mich, hast du gesagt. Mach ich! Hier bin ich! Dann sei aber auch für mich da!«

Man muss nicht immer an Gott geglaubt haben, um so zu reden. Aber man muss irgendwann einmal erlebt haben, dass er hilft. Und man muss dahintergekommen sein, wie er hilft: auf seine Weise und nicht so, wie ich es vielleicht gerne hätte. Auch nicht zornig, sondern gütig. Gott zerstört nicht. Gott macht Neues möglich. Anderes als bisher.

Verlassen werden, aufgegeben werden, Unrecht abbekommen – alles das tut deshalb nicht weniger weh. Aber sag dir das, wenn dein Herz rast vor Angst, wenn du keinen Trost weißt und auch sonst nicht weißt, wohin: Ich weigere mich, Angst zu haben. Ich suche jetzt Gott. Dich. Hier bin ich. Sei für mich da. Du bist doch meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Wir beten:

Sei da, wenn wir Hilfe brauchen, Gott.

Sei bei allen, die Deine Hilfe brauchen,

besonders wenn sie es nicht mehr schaffen, Dich zu suchen.

Amen.

Johannes Goldenstein

Pfingsten

*Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.*

O HERR, hilf!

O HERR, lass wohlgelingen!

*Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!
Wir segnen euch vom Haus des HERRN.*

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

*Du bist mein Gott, und ich danke dir;
mein Gott, ich will dich preisen.*

*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.*

Psalm 118,24–29



Pfingsten, Fest der Freude! Werden wir unbeschwert feiern können? Soll dies gelingen, muss uns Gott, der HERR, helfen. Es ist sein Festtag. Er lädt uns ein. Gott selbst will es leuchtend hell in unseren Herzen machen. Das ist sein Segen. Für uns hält er ihn bereit. Ja, er schenkt ihn uns. Das ist der tiefste Grund. Darum können wir fröhlich feiern. Gottes Geist befreit uns, einzustimmen in das Lob Gottes. Mit unseren Stimmen singen wir. Wir greifen zu unseren Instrumenten und musizieren. Wir dürfen zu Gott gehören. Dafür danken wir ihm. Und wir ehren ihn.

Wie können wir das ausdrücken? Der Psalm 118 lädt ein: »*Schmückt das Fest!*« Blumen, Bilder, gemeinsam gestaltete Basteleien können das sein. Strahlender Glanz für die Augen hebt die Feststimmung. Es muss nicht laut zugehen. Etwas ausschmücken zu können regt unsere Sinne an. Neue Ideen reifen. Schon das Vorbereiten macht Spaß. Es setzt Kräfte frei. Dabei wird die Vorfriede aufs Feiern geweckt. Der Blick dafür wächst: Gott wünscht sich, mit uns zu feiern. In der Passah-Liturgie ist dieser Psalm das Ende des »Großen Lobgesangs«. Jesus hat ihn vor seinem Weg ans Kreuz mit seinen Jüngern gebetet. Jesu Sterben hatte nicht das letzte Wort. Es ist Ostern geworden. Jesus lebt. Aber erst Gottes Geist ermutigte die Jünger, das bekennen zu können. Pfingsten als Fest der Freude feiern, heißt: Wir verkünden Jesu Sieg über den Tod als Werk Gottes, des HERRN.

Wir beten:

Geist Gottes, bitte ziehe uns hinein in Deine Festfreude, mit der wir Jesu Auferstehungsleben bezeugen. Amen.

Michael Salewski

***Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,
lobet den Namen des HERRN!***

***Gelobt sei der Name des HERRN
von nun an bis in Ewigkeit!***

***Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!***

*Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.*

*Wer ist wie der HERR, unser Gott,
der oben thront in der Höhe,*

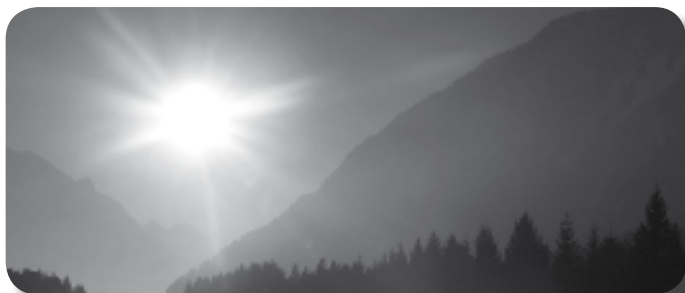
*der niederschaut in die Tiefe,
auf Himmel und Erde;*

*der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,*

*dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;*

*der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!*

Psalm 113



Singen, auch in schweren Zeiten – und zwar keine Klagelieder und Bittgesänge, sondern einen vielstimmigen Lobgesang auf Gottes Herrlichkeit und Größe. Wie geht das zusammen?

Auf der einen Seite spüren wir die eigene Verzagttheit, wo Zweifel unserem Glauben und Hoffen zusetzen.

Andererseits hören wir diesen Trotzdem-Aufruf, gerade jetzt der Gnade Gottes ein ungetrübtes Halleluja-Lied zu singen.

Ein Halleluja, nicht klein und mickrig, sondern vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Ein Halleluja, das unsere engen Grenzen sprengt, wo wir immer zunächst nur auf das sehen, was nicht geht. Ein Halleluja, dass uns selbst verwandelt, weil es uns mit der Wirklichkeit Gottes in Berührung bringt, die größer und weiter ist als alle Weltmiseren, so ernst sie auch sein mögen.

Gott zu loben weitet meinen Horizont. Ich erkenne klarer, worauf es ankommt, in der Höhe und in der Tiefe.

Wenn wir so wollen, macht unser Danken und Loben auch unser Klagen und Bitten aufrichtiger. In der Fußnote unseres Psalms findet sich ein kleiner Verweis auf den Lobgesang Jesu nach dem letzten Abendmahl, bevor er in Gethsemane im Gebet um den Willen Gottes ringt. Gerade das Gotteslob schenkt die Kraft, auch die Kreuzwege des Lebens gehen zu können. Wir nehmen wahr, was geht, allen Krisen zum Trotz. Jedes Halleluja ist auch ein Schritt in die Freiheit, hinaus aus der Enge auf den Balkon der Liebe.

Wir beten:

*Himmlicher Vater, wir loben und preisen Deine Güte;
Deine Kinder dürfen wir sein. Amen.*

Bernhard Silaschi

1. Sonntag nach Trinitatis

*Ich will den HERRN loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.*

*Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.*

*Preiset mit mir den HERRN
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!*

*Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.*

*Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.*

*Als einer im Elend rief, hörte der HERR
und half ihm aus allen seinen Nöten.*

*Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.*

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!

*Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.*

*Reiche müssen darben und hungern;
aber die den HERRN suchen,
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.*

Psalm 34,2-11

»Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.«

Liebe geht durch den Magen. Das haben wir alle schon erfahren, wenn uns von einer lieben Person ein besonderes Gericht zubereitet wurde. Dann genießen wir mit Augen, Nase und unserem Geschmackssinn, lassen jeden Bissen auf der Zunge zergehen.

Unser Dank verbindet uns mit diesem Menschen in besonderer Weise. Jeder von uns hat sein Lieblingsgericht. Interessant wird es, wenn wir davon in geselliger Runde erzählen, vielleicht dazu noch die Rezepte austauschen.

Liebe geht durch den Magen. Wenn ich es recht überlege, erleben wir genau das auch beim Abendmahl, in der Gemeinschaft mit Gott. Das ist das Großartige an unserem Gott: Dass er sich auf diese Weise, mit dieser Speise in unser Leben begibt. Wir können seine Freundlichkeit und Liebe schmecken. Er stärkt damit unser Vertrauen in ihn, er gibt uns Kraft und Mut, als seine Kinder zu leben.

Und er verbindet uns als seine Gemeinde.

Gott selbst hat diese Mahlzeit mit besten Zutaten für uns bereitet: So groß ist seine Liebe zu uns, dass er das Leben seines Sohnes dafür hingibt, damit wir Vergebung der Sünde und ewiges Leben haben. Wir dürfen ein Stück seines Himmels schon hier auf Erden schmecken. Was für eine (Vor-)Speise!

Wir beten:

Herr, wir danken Dir, dass Deine Liebe unser Leben durchdringt. Lass uns Deine Freundlichkeit sehen und schmecken in Deinem Abendmahl. Damit Du in uns bist und wir in Dir bleiben. Amen.

Rainer Kempe

2. Sonntag nach Trinitatis

*HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*

*Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.*

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

*Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel
Zuflucht haben!*

*Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.*

*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.*

Psalm 36,6-10



Die Bilder des Psalms lassen mich träumen: der weite Himmel und der breite Bach, in der Sonne glitzernd und leise rauschend. Es sind Bilder, die der Seele guttun, weil sie den Bildern unserer Welt entgegenstehen. In den Bildern des Psalms ist nichts zu spüren von Wassermangel und Trockenheit. Da ist nichts zu spüren von dürrer Gras und trockenen Ästen. Es sind Bilder der Fülle und voller Leben.

Dann schaue ich auf die Landschaft meines Lebens. Hier sehe ich beides: weite Felder und enge Täler, saftige Auen und trockene Wüsten. Wo das Wasser der Güte und der Liebe Gottes durch meine Lebenslandschaft strömt, da fängt sie neu an zu blühen und zu grünen. Auch da, wo vorher nur dürres und trockenes Gestrüpp zu finden war, sehe ich üppige Blumenwiesen.

Das, was im Traum wie in einem Zeitraffer geschieht, dauert im wirklichen Leben manchmal länger. Wo das Leben vertrocknet ist, braucht es Zeit, bis wieder Neues wachsen kann. Und da, wo es üppig wächst, dürfen wir uns an den Farben und dem Glück freuen. Über beidem wölbt sich der Himmel von Gottes Treue. Und durch beide fließt der Strom von Gottes Liebe. Wir können daraus schöpfen, soviel wir wollen, um unseren Lebensgarten zu wässern und unsere Lebensblumen wachsen zu lassen.

Wir beten:

*Gütiger Gott,
auf dem Weg durch unser Leben lässt Du uns nicht allein.
Lass uns immer wieder Deine Liebe und Treue spüren.
Und hilf uns, auch die kleinen Zeichen Deiner Zuwendung zu
sehen. Amen.*

Tobias Völger

EG 209 Ich möcht', dass einer mit mir geht

3. Sonntag nach Trinitatis

*Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!*

***Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:***

*der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,*

*der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,*

*der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.*

*Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.*

*Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
die Kinder Israel sein Tun.*

*Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.*

*Er wird nicht für immer hadern
noch ewig zornig bleiben.*

*Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.*

*Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.*

*So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.*

*Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.*

Psalm 103,1-13

Lächeln nur mit den Augen, geht das? Das Jahr 2019 war laut Statistik für die meisten Deutschen ein gutes Jahr.

Die Wirtschaftsdaten stiegen und die Durchschnittseinkommen auch. Die Prognosen für 2020 waren positiv.

Das Wachstum sollte weitergehen, wir wollten Olympiasieger werden und natürlich – Fußballeuropameister.

Dann kam alles anders. Die Pandemie hat nach der Welt gegriffen – und wir mitten drin. Mitten drin im Corona-Wahnsinn. Posaunenchöre, die sich nicht treffen durften, um ihrem Auftrag nachzugehen. Kontaktsperren. Existenzen bedroht. Fürchterliche Bilder aus Italien, Spanien und Amerika haben sich in unser Bewusstsein eingebrannt.

»Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.« Gott danken und loben? Wirklich? Wofür? – Ein Moment zum Innehalten. Ja genau, wofür soll ich – wofür kann ich Gott danken?

Und dann fällt mir das Lächeln hinter der Mundschutzmaske ein, einfach so erlebt beim Einkaufen. Lächeln nur mit den Augen. Ein Lächeln, das Ängste nimmt und signalisiert: Ich halte Abstand. Ein Lächeln, das Mut macht und Nähe zeigt, trotz räumlicher Trennung. Ich bin dankbar, dies neu gelernt zu haben. Dafür musste ich mich und meine Wahrnehmung ändern. Und dafür kann ich Gott danken.

Was ist geblieben im Jahr 2021? Kann ich das Lächeln noch entdecken – mit oder ohne Maske – und auch immer noch dafür Gott danken?

Wir beten:

*Gott, lass mich im Lächeln meines Gegenüber
Deine Gegenwart spüren. Amen.*

Christian Strohmann

EG 369,1 Wer nur den lieben Gott lässt walten

4. Sonntag nach Trinitatis

**Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.**

**Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.**

*Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?*

*Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?*

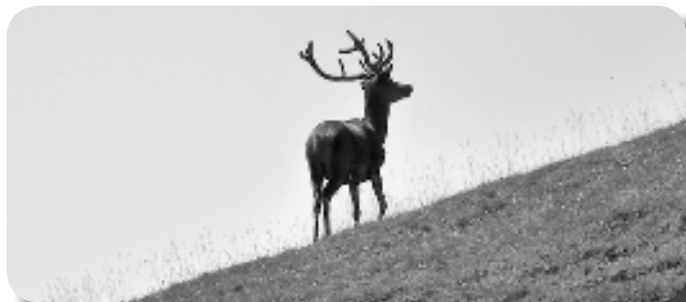
*Daran will ich denken
und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes*

*mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.*

*Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?*

**Harre auf Gott; denn *ich werde ihm noch danken,
dass er mir hilft mit seinem Angesicht.***

Psalm 42,2-6



Manchmal bleibt nur die Erinnerung, und tiefe Wehmut macht sich breit. Besonders, wenn die Gegenwart zum Fürchten ist. Dann sehne ich mich nach den Zeiten zurück, in denen ich mich bei Gott geborgen fühlte. In denen es mir richtig gut ging. Wie bei einer Rast unter einem Baum, der nahe an einem Bach gepflanzt ist, der Schatten spendet in der Mittagsglut. Die Erinnerung nährt die Sehnsucht nach Gott und lässt sie übermächtig werden: *»Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir«*, rufe ich meinem Herrn entgegen. Ich halte an seinem Versprechen fest, das er mir bei meiner Taufe gegeben hat:

»Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir, egal, was geschieht!«

Gerade dann brauche ich das am meisten, wenn mein Glaube zu verdursten und zu verdorren droht.

Im Rufen und Schreien spüre ich die Wurzeln, die mich halten können. Sie sind vielleicht noch kraftlos. Und doch arbeiten sie sich durch dünnen, trockenen Boden hindurch, bis zur Quelle. Langsam, aber sicher kehrt die Kraft zurück. Die tränentrüben Augen sehen wieder klarer. Sie sehen wieder etwas von der Zukunft mit Gott, und die Zuversicht schafft sich Raum:

*»Ich werde ihm noch danken,
dass ER meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist.«*

Wir beten:

*Manchmal ist uns so zumute, dass wir sagen:
Mein Gott, ich gehe verloren. Deshalb bitten wir Dich:
Lass uns nicht fallen. Spanne die Brücke für uns –
von dem Vertrauen, das uns trug, zu der Liebe,
die uns tragen wird. Amen.*

Jörg Scheer

5. Sonntag nach Trinitatis

Gott ist dennoch Israels Trost
für alle, die reinen Herzens sind.

*Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;
mein Tritt wäre beinahe geglitten.*

**Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,
da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.**

*Sie höhnen und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.*

*Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.*

**Darum läuft ihnen der Pöbel zu
und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.**

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

*du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.*

*Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*

*Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott,
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.*

Psalm 73,1-3.8-10.23-26

Der mehr als 2500 Jahre alte Wochenpsalm ist so aktuell, als sei er erst gestern geschrieben worden.

Schauen wir in die Medien oder in die weite Welt: »Die Ruhmredigen« geben den Ton an. Das sind die, die überall medienwirksam verbreiten, allein sie hätten den besten Job gemacht, weshalb die ganze Welt nur auf sie hören sollte. Solche Leute gibt es in Schule, Betrieb, Nachbarschaft, in der Politik, in Berlin und im Weißen Haus.

Und erschreckend ist: Menschen wenden sich nicht angewidert ab, sondern finden solche Typen auch noch geil.

»Darum läuft ihnen der Pöbel zu und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen«. Um Fans und Follower brauchen sie sich keine Sorgen zu machen.

Aber Menschen, die nicht sich selbst vergöttern, Menschen, die Gott im Zentrum ihres Lebens haben, haben andere Maßstäbe und Bilanzen. Bilanzen, die nach Meinung der Welt nur zu Loosern passen. Doch Gottes Ja zu jedem Menschen zählt für sie mehr als Erfolgsbilanzen im Netz oder an der Börse.

»*Dennoch bleibe ich stets an dir*«. Wer so in Opposition zu den Ruhmredigen geht, hat nur Gottes Wort. Und den Glauben daran, dass Gott zu seinem Wort steht, auch wenn es gerade gar nicht danach aussieht. Nur Gottes Wort – das ist für den Psalmbeter mehr als genug. Und für uns?

Wir beten:

*Gott, auch wenn andere spotten,
auch wenn ich auf der Verliererseite zu sein scheine,
gib mir Kraft, auf Dich und Dein Wort zu vertrauen. Amen.*

Eberhard Kenntner

6. Sonntag nach Trinitatis

*HERR, du erforschest mich
und kennest mich.*

*Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.*

*Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.*

*Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, HERR, nicht alles wüsstest.*

*Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.*

*Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.*

*Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?*

*Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.*

*Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,*

*so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.*

*Sprache ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein –,*

*so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Finsternis ist wie das Licht.*

Psalm 139,1-12

*»Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du siehst alle meine Wege;
es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du nicht wüsstest;
wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?«*

Wie höre ich diese Worte? So? Gott will mich überwachen.
Wie ein Polizist erstellt er Bewegungsprofile von mir.
Wie ein Geheimdienstchef liest er meine Handy-Daten aus.
Alles weiß er von mir. Wie schrecklich – diese Vorstellung von
einem Überwachungsgott, der alles über mich weiß, mir keine
Bewegungsfreiheit lässt, mir die Luft zum Atmen nimmt.

*»Ich gehe oder liege, so bist du um mich; von allen Seiten umgibst
du mich. Blicke ich am äußersten Meer, so würde auch dort deine
Hand mich führen; Finsternis ist nicht finster bei dir.«*

Wie höre ich diese Worte? So? Es gibt keinen Ort der Welt,
an dem Gott nicht seine schützende Hand über mich hält.
Es gibt keine Dunkelheit in meinem Leben, die er nicht hell
machen kann. Nichts, wirklich nichts kann mich trennen von
ihm. Wie tröstlich – diese Vorstellung von einem Gott, der mich
schützt. Der mich nicht alleine lässt, wenn ich mich einsam
fühle. Der mir mit seinem Licht den Weg weist, wenn ich mich
nicht mehr zurechtfinde. Der mich versteht, wenn ich mich
selbst nicht mehr verstehe.

So will ich diese Worte hören und beten:

*Ich kann es nicht begreifen,
dass Du, Gott, Dich so um mich kümmerst.
Wirklich unfassbar,
dass Du großer Gott mich kleinen Menschen so bergen willst
in Deinen Händen. Dafür danke ich Dir. Amen.*

Ulrich Fischer

7. Sonntag nach Trinitatis

***Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.***

*So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,
die er aus der Not erlöst hat,*

*die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.*

*Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,*

*die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,*

*die dann zum HERRN riefen in ihrer Not
und er errettete sie aus ihren Ängsten*

*und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:*

*Die sollen dem HERRN danken für seine Güte
und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,*

*dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.*

Psalm 107,1-9



Die Schüssel dampft, die Gruppe sitzt um den gedeckten Tisch. »Lasst uns ein Danklied singen«, meint einer und stimmt an. Zwar tief, aber nicht tief genug: Schon schwingt sich die Melodie über die Oktave hinaus zur Dezime, dann noch einen Halbton höher. »Denn er ist freundlich« singen sie, das wirkt schon angestrengt; »seine Güte währet ewiglich«, da sehnt man sich schon ans Ende. Aber noch einmal wird's hoch und lang: »sie währet ewiglich, sie währet ewiglich!«

Elf Töne Umfang ist für eine Gesangbuchmelodie ungewöhnlich. Aber könnte das vielleicht Absicht sein?

Tiefe Dankbarkeit in den höchsten Tönen! Der Psalm 107 ist ein Dankopferlied. Menschen, die in Lebensgefahr waren, kommen mit ihrer Familie zum Tempel. Sie erzählen, wie Gott sie gerettet hat. Dann feiern sie dort das Leben, und Gott ist in ihrer Mitte. Der Psalm gibt Menschen in tiefer Dankbarkeit eine Melodie für ihr höchstes Lob.

Wenn die Schüssel dampft und Freunde da sind, dann ist das ein guter Grund für ein Danklied.

Aber tiefe Dankbarkeit braucht auch den Moment der Besinnung. Ein Nach-Denken über Gott, der heute noch rettet und bewahrt. Also gilt: erst einmal der Dankbarkeit genug Tiefe geben.

Dann wird auch unser Lob in den höchsten Tönen echt sein.

Wir beten:

Gott, Du bist freundlich.

Wir danken Dir aus tiefem Herzen und loben Dich in den höchsten Tönen. Dafür, dass wir noch leben und atmen.

Dafür, dass wir in Deinem Plan dazu gehören. In Ewigkeit! Amen.

Matthias Kapp

8. Sonntag nach Trinitatis

*Groß ist der HERR und hoch zu rühmen
in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge.*

*Schön ragt empor sein Gipfel,
daran sich freut die ganze Welt,*

*Wie wir's gehört haben, so sehen wir's
an der Stadt des HERRN Zebaoth,*

*an der Stadt unsres Gottes:
Gott erhält sie ewiglich.*

*Gott, wir gedenken deiner Güte
in deinem Tempel.*

*Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm
bis an der Welt Enden.*

*Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit.
Es freue sich der Berg Zion,*

*und die Töchter Juda seien fröhlich
um deiner Rechte willen.*

*Ziehet um den Zion herum und umschreitet ihn,
zählt seine Türme;*

*habt gut acht auf seine Mauern,
durchwandert seine Paläste,
dass ihr den Nachkommen davon erzählt:*

***Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig.
Er ist's, der uns führet.***

Psalm 48,2-3a.9-15

»Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig«.

Und als es die Welt noch gar nicht gab? – ER war da.

Und als Himmel und Erde gemacht wurden? – ER war da.

Und als es uns noch gar nicht gab? – ER war da.

Und als die Welt in Trümmern lag? – ER war da.

Und als es vor Leid und Elend kaum auszuhalten war? –
ER war da.

»Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig«.

Und wenn es gar keiner glauben kann? – ER ist da.

Und wenn wirklich niemand an ihn denkt? – ER ist da.

Und wenn die Welt voll Teufel wär'? – ER ist da.

Und wenn bewiesen wird, dass es Gott nicht gibt? – ER ist da.

Und wenn jemand bis ans Ende des Sonnensystems fliegt? –
ER ist da.

»Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig«.

Und wenn jemand ganz allein ist? – ER wird da sein.

Und wenn jemand ganz schlimme Angst hat? – ER wird da sein.

Und wenn jemand stirbt? – ER wird da sein.

Und wenn die Welt untergeht? – ER wird da sein.

Und wenn . . . – ER wird da sein.

Dies ist sein Name: Ich bin da. *»Dieser ist Gott,
unser Gott für immer und ewig. Er ist's, der uns führet.«*

Wir beten:

*Geh mit uns auf den Wegen, die vor uns liegen,
auf guten und auf schweren Wegen.*

Lass uns überall Deine heilsame Nähe spüren. Amen.

Steffen Pospischil

9. Sonntag nach Trinitatis

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.

Es dürstet meine Seele nach dir,

mein Leib verlangt nach dir

aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.

So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,

wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Denn deine Güte ist besser als Leben;

meine Lippen preisen dich.

So will ich dich loben mein Leben lang

und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,

wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;

wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,

wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Denn du bist mein Helfer,

und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Meine Seele hängt an dir;

deine rechte Hand hält mich.

Psalm 63,2-9



Unser Psalmbeter macht offenbar schwere Zeiten durch.

Er ist voller Sehnsucht auf der Suche, Gott zu erleben.

Dass er dieser Sehnsucht mit Lobliedern begegnet,

erscheint nur auf den ersten Blick ungewöhnlich.

Man muss nur einmal unser Gesangbuch aufschlagen:

Die Lob- und Danklieder sind voll von Gottes Spuren in der Welt und in unserem Leben:

»Geh aus, mein Herz« oder »Lobet den Herren« erzählen von Wundern der Schöpfung und der Bewahrung.

Oder schließlich das Lob- und Danklied schlechthin

»Nun danket alle Gott«.

Alle diese Lieder sind im 30-jährigen Krieg oder kurz danach entstanden – und trotzdem voller Gotteslob und Gottvertrauen.

Womöglich hat es auch den Schöpfern dieser Lieder gut getan,

den Blick von dem Elend und der Angst abzuwenden,

die sie bedrängt haben. Sich zu erinnern an alles,

was an Gutem um sie herum geschieht.

An alles, woran Gottes Gnade auch im Allerkleinsten sichtbar

wird. Ich kann Gott nicht festhalten. Doch wenn ich nachsinne

über das, was ich erlebt habe, kann ich seine liebende

Zuwendung entdecken.

Wie der Psalmbeter kann ich spüren:

»Deine rechte Hand hält mich«.

Wir beten:

Vater im Himmel,

lass uns Lob und Dank nicht verlernen,

gerade wenn es uns schwerfällt.

Komme uns nahe und lass uns spüren,

wie Deine Hand uns hält. Amen.

Anne Höfflin

10. Sonntag nach Trinitatis

*Ich freute mich über die, die mir sagten:
Lasset uns ziehen zum Hause des HERRN!*

*Nun stehen unsere Füße
in deinen Toren, Jerusalem.*

*Jerusalem ist gebaut als eine Stadt,
in der man zusammenkommen soll,
wohin die Stämme hinaufziehen,
die Stämme des HERRN,*

*wie es geboten ist dem Volke Israel,
zu preisen den Namen des HERRN.*

*Denn dort stehen Throne zum Gericht,
die Throne des Hauses David.*

Wünschet Jerusalem Frieden!

Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!

*Es möge Friede sein in deinen Mauern
und Glück in deinen Palästen!*

***Um meiner Brüder und Freunde willen
will ich dir Frieden wünschen.***

***Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes,
will ich dein Bestes suchen.***

Psalm 122



Jerusalem – Schalom klingt da im Namen dieser Stadt mit an. Das hebräische Schalom bedeutet viel mehr als Frieden. Im Schalom drückt sich eine Haltung aus gegenüber unseren Mitmenschen, unserer Mitwelt, der Schöpfung, gegenüber dem dreieinigen Gott.

Schalom umfasst die Achtung vor dem Leben, betont die Würde und die Freiheit, zollt Respekt gegenüber dem Fremden und Anderen. Mit diesem vielschichtigen Schalom bekennen wir unseren Glauben.

Unser Wochenpsalm 122 wurde als Wallfahrtslied gesungen und drückt die große Freude aus über den Besuch des Jerusalemer Tempels. Mit diesem Ort verbindet sich der Wunsch, Gott nahe zu sein, ihm zu begegnen, das Leben zu feiern.

Schalom und Tempel gehören zusammen und beziehen sich aufeinander. *»Wünscht Jerusalem Frieden«* bittet der Psalm und schließt die Mitmenschen mit ein. *»Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen. Um des Hauses des Herrn willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen«.*

Gott selbst bietet uns sein Schalom, seinen Frieden an und bestärkt uns, ihn als Lebenshaltung und Ausdruck unseres Glaubens weiterzugeben.

Wir beten:

*Gib uns Frieden jeden Tag! Lass uns nicht allein.
Du hast uns dein Wort gegeben, stets bei uns zu sein.
Denn nur du, unser Gott, denn nur du unser Gott,
hast die Menschen in der Hand. Lass uns nicht allein. Amen.*

Rüdiger Hille

11. Sonntag nach Trinitatis

*Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.*

Ich will dich täglich loben

und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

*Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.*

*Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.*

*Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn mit Ernst anrufen.*

*Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.*

*Der HERR behütet alle, die ihn lieben,
und wird vertilgen alle Gottlosen.*

*Mein Mund soll des HERRN Lob verkündigen,
und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen
immer und ewiglich.*

Psalm 145,1-2.14.17-21



Heute schon gelobt?

Wen und warum, könntest du zurückfragen.

Nun, ich meine nicht dein Kind und auch nicht deinen Mitarbeiter.

Ich frage dich, ob du dir den Vorsatz des Psalmbeters zu eigen machen möchtest, der sagt:

Ich will dich täglich loben. Er meint damit Gott.

Es gibt gerade nichts zu loben bei dir?

Du bist niedergeschlagen und dir ist eher zum Schreien zumute?

Das ging dem Psalmbeter nicht anders.

Aber gerade in solchen Situationen Lobenswertes zu entdecken: Das ist die Kunst, die Herausforderung und zugleich der Trost dieser täglichen Übung.

Gott loben, hebt den Blick.

Es macht sensibel und lässt dein Leben in anderem Licht erscheinen.

Gott loben, heißt Freud und Leid teilen, nicht allein bleiben mit Schwerem und Gutem.

Du wirst dadurch freundlicher und dankbarer.

Wann passt es am besten, dieses tägliche Lob?

Am Mittag? Am Abend? Immer mal wieder zwischendurch?

Am Anfang hilft es vielleicht wirklich, sich eine feste Zeit dafür zu nehmen, bis es in Fleisch und Blut übergegangen und zu einer Haltung geworden ist.

Wir beten:

*Herr, öffne meine Augen für all das Gute um mich herum,
für tägliche Zeichen Deiner Nähe und Hilfe.*

Öffne meine Lippen, dass sie Dich loben. Amen.

Folkert Fendler

12. Sonntag nach Trinitatis

Lobet den HERRN!

*Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,
ihn loben ist lieblich und schön.*

*Der HERR baut Jerusalem auf
und bringt zusammen die Verstreuten Israels.*

***Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.***

*Er zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen.*

*Unser Herr ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.*

*Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.*

*Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.*

Psalm 147,1-6.11



Hast du schon einmal eine zerbrochene Vase zusammengeflickt? Auch, wenn die Scherben wieder zu einem Stück zusammengefügt sind, bleiben die Risse doch immer noch sichtbar. Die Vase ist wieder heil und funktionstüchtig, aber doch nicht ganz dieselbe wie vorher. Sondern sie trägt die Spuren der Zerstörung weiter mit sich.

Ein schlimmer Unfall, eine Trennung. Da ist vieles in unserem Leben, das uns so zeichnen kann. Sichtbare und unsichtbare Narben der Vergangenheit. Heilung braucht Zeit. Gerade innerliche Wunden können immer wieder aufreißen. Manchmal sind sie von außen nicht sichtbar. Wir wirken stark, doch innerlich gibt es etwas, das uns traurig stimmt und Sorgen bereitet. Vor Gott brauche ich meine Risse und Narben nicht zu verstecken. Ich kann mich zeigen, wie ich bin.

»Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden«, heißt es im Wochenpsalm.

Ich habe einen Gott, der nicht nur oberflächliche Wunden heilt, sondern einen, der mich auch innerlich heil macht und mein Herz heilt. Er sieht mich als ganzen Menschen und kann in meine Seele blicken. Darum will ich ihn loben und ihm Dank sagen. Im Gebet und mit der Musik.

Wir beten:

Gott, unser Schöpfer, Deine Welt hat viele Wunden.

Schenke Du uns Deine heilbringende Gegenwart.

Für unsere Erde, die unter der Zerstörung durch uns Menschen leidet, für alle Kranken, für unsere Familien

und für uns hier in unserem Posaunenchor. Amen.

Anne-Lisa Hein

13. Sonntag nach Trinitatis

*Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!*

*Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;
die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.*

*Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein,
und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.*

*Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis,
gnädig, barmherzig und gerecht.*

*Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!*

*Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.*

***Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.***

*Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht,
bis er auf seine Feinde herabsieht.*

*Er streut aus und gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
Sein Horn wird erhöht mit Ehren.*

*Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen;
mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen.
Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.*

Psalm 112

»Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den Herrn«. Welche schlimmen Dinge betreffen uns heute? Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert oder Tod, Mächte und Gewalten, wie es der Apostel Paulus im Römerbrief ausdrückt?

Diese Andacht wurde geschrieben im Frühjahr letzten Jahres, mitten in der Corona-Krise, im Elsass, wo das Virus besonders wütete. Wir fürchteten uns vor einem winzigen, aber lebensbedrohlichen Virus. Auf einmal klingen die Worte des Psalmisten in meine konkrete Lage hinein. Ich teile dieses Gebet, in dem ich vor meinen Ängsten stehe. Ich fühle mich verwundbar, gefährdet. Todesangst überfällt mich. Die Sorgen um meine Familienmitglieder und Freunde, die durch das Virus geplagt sind, überwältigen mich.

Heißt es jetzt auch ganz konkret, unverzagt auf den Herrn zu hoffen vor dieser schlimmen Kunde? Das ist schwer! Aber der Psalmist hilft mir, über meine Grenzen zu sehen. Egal, was passiert, Gott steht mir bei. Ich bin nicht allein. Das gibt mir Trost. Hoffnung kommt in mir auf und verdrängt mein Angstgefühl.

Und wieder klingen in mir Worte aus dem Römerbrief nach, wie eine Antwort auf mein Gebet: *»Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn«.*

Wir beten:

Gott, an Dich will ich mich halten. Auf Dich will ich vertrauen in allem, was mir begegnet. Du bist meine Hoffnung und Kraft. Amen.

Marc Hoff

EG 395 Vertraut den neuen Wegen

14. Sonntag nach Trinitatis

*Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele!
Ich will den HERRN loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingem, solange ich bin.*

*Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.*

*Denn des Menschen Geist muss davon,
und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.*

*Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;*

*der Treue hält ewiglich,
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.*

*Der HERR macht die Gefangenen frei.
Der HERR macht die Blinden sehend.*

*Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der HERR liebt die Gerechten.*

***Der HERR behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.***

*Der HERR ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!*

Psalm 146

Wie politisch darf Kirche sein?

Wie politisch soll Kirche sein?

Wo muss sie ihre Stimme erheben?

Und wann soll Kirche schweigen?

Darüber wird diskutiert und gestritten.

Auf dem Tisch des EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm landen nach eigener Aussage seit Jahren zwei unterschiedliche Arten von Briefen.

Die einen sagen, die Kirche müsse endlich Profil zeigen, von Jesus Christus sprechen und sich nicht in die Politik einmischen. Die anderen sagen, die Kirche müsse endlich Profil zeigen, indem sie politisch klar Stellung bezieht.

Was ist richtig? Im Psalm heißt es: *»Der Herr behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen«.*

Genau daran entzündet sich bei den großen Propheten der Bibel – Jesaja, Jeremia, Ezechiel – die Kritik an den Mächtigen: ob sie sich um die Schwächsten in der Gesellschaft kümmern. Heute würde man sagen, ob sie die richtige Sozialpolitik machen.

Man kann den Glauben nicht im Inneren einschließen.

Er muss sich »äußern« – im wahrsten Sinne des Wortes.

Er wendet sich nach außen, sieht, nimmt wahr, bezieht Stellung, beweist eine Haltung. Und wenn etwas zum Himmel schreit in der Welt, erhebt er die Stimme. Das ist in hohem Maße politisch.

Wir beten:

*Herr, hilf uns, Deinen Willen zu erkennen und zu tun.
Amen.*

Martin Anefeld

15. Sonntag nach Trinitatis

*Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.*

*Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.*

*Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt*

*und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.*

Psalm 127,1+2



Alle Anstrengungen umsonst! Was für eine Enttäuschung!
Da mühe ich mich ab, um meine Arbeit gewissenhaft zu erledigen, investiere Zeit und Kraft, gönne mir kaum Schlaf, und am Ende ist alles vergebens. »Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf«. Das widerspricht doch allem, was ich um mich herum wahrnehme! »Von nichts kommt nichts! Ohne Fleiß kein Preis!« Das gilt in der Familie, in der Schule, bei der Arbeit.

Stopp! Beim zweiten Lesen fällt mir auf: Von Faulenzen und davon, dass einem alles in den Schoß fällt, ist in diesem Psalm nicht die Rede. Die Menschen arbeiten am Bau des Hauses, und die Wächter tun ihren Wachdienst.

Allerdings steht hier schon, dass das Gelingen nicht allein von meinem Einsatz abhängt, sondern von Gott. Das befreit!

Denn wie oft fühle ich mich wie ein Hamster im Rad:

Ich renne, strenge mich an, mache und tue, habe aber ständig das Gefühl: Ich komme nicht vorwärts: mit den Problemen in meiner Familie, mit den Herausforderungen in der Schule, bei meiner Arbeit.

Aber ich weiß: Gott ist da. Er kennt meine Lebensumstände, meine Ängste und Sorgen, die Herausforderungen, vor denen ich stehe. Er schenkt mir Kraft und Gelingen.

Das entlastet und setzt neue Kräfte in mir frei. So kann ich mein Leben in Freiheit gestalten. Plötzlich wird mir wie dem Beter des Psalms bewusst: Ich bin nicht allein. Gott ist da!

Wir beten:

Herr, danke, dass Du mein Leben zum Ziel führst.

Amen.

Hartmut Reichwald

16. Sonntag nach Trinitatis

*Die Gerechten aber freuen sich
und sind fröhlich vor Gott
und freuen sich von Herzen.*

Singet Gott, lobsinget seinem Namen!

***Macht Bahn dem, der auf den Wolken einherfährt;
er heißt HERR. Freuet euch vor ihm!***

***Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung,***

*ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,
der die Gefangenen herausführt,
dass es ihnen wohlgehe;
aber die Abtrünnigen bleiben in dürrem Lande.*

Gelobt sei der Herr täglich.

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

*Wir haben einen Gott, der da hilft,
und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet.*

*Gebt Gott die Macht! Seine Herrlichkeit ist über Israel
und seine Macht in den Wolken.*

*Zu fürchten bist du, Gott, in deinem Heiligtum.
Er ist Israels Gott.*

*Er wird dem Volk Macht und Kraft geben.
Gelobt sei Gott!*

Psalm 68,4-7.20-21.35-36

Ist Gott eigentlich auch mal zu Hause?
Oder hat er immer nur irgendwo einen Einsatz?
Psalm 68 spricht zwar von seiner Wohnung.
Aber scheinbar ist er da nicht, weil er anderswo so viel zu tun hat.
Ständig ist er auf Achse – oder besser auf Wolken unterwegs.
Als Wolkenreiter setzt er sich dauernd für andere ein.
Für Witwen und Waisen, für Einsame und Gefangene.
Da bleibt ihm keine Zeit, zu Hause auf dem Sofa zu sitzen.
Auf seinem Sofa sollen sich die ausruhen, die es nötig haben.
Sein Zuhause soll für die ein Ort der Geborgenheit sein,
die das brauchen. Und dafür ist er fast rastlos auf den Beinen –
oder besser: auf Wolken unterwegs.
Als Wolkenreiter ist er für jede und jeden zur Stelle.
So weit, so gut. Das klingt aber auch nach richtig viel Stress.
Als ob Gott gar nicht wirklich Zeit für uns hat, weil er immer nur
beschäftigt ist.
Müssen wir uns um Gott Sorgen machen?
Ja und nein. Psalm 68 meint, dass wir ihn unterstützen sollen.
Macht ihm die Bahn frei! Wie soll dieses Kunststück gelingen –
den Weg für den bereiten, der auf Wolken fährt?
Es geht. Schon allein durch unsere Freude über Gott.
Wenn er uns froh erlebt, fühlt sich Gott zu Hause.
Er kommt zur Ruhe, wenn er uns glücklich sieht.

Wir beten:

*Herr, unser Gott, wir danken Dir
für Deinen Einsatz zu unserem Wohl.
Lass uns an Deiner Seite daran mitwirken,
dass Menschen aufatmen können. Amen.*

Stephan Eichner

17. Sonntag nach Trinitatis

*Ich danke dir von ganzem Herzen,
vor den Göttern will ich dir lobsingend.*

*Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin
und deinen Namen preisen für deine Güte und Treue;*

*denn du hast dein Wort herrlich gemacht
um deines Namens willen.*

***Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich
und gibst meiner Seele große Kraft.***

*Es danken dir, HERR, alle Könige auf Erden,
dass sie hören das Wort deines Mundes;*

*sie singen von den Wegen des HERRN,
dass die Herrlichkeit des HERRN so groß ist.*

*Denn der HERR ist hoch und sieht auf den Niedrigen
und kennt den Stolzen von ferne.*

*Wenn ich mitten in der Angst wandle,
so erquickst du mich*

*und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde
und hilfst mir mit deiner Rechten.*

*Der HERR wird's vollenden um meinetwillen.
HERR, deine Güte ist ewig.
Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.*

Psalm 138

»Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft«. Was für ein Satz!

Bestimmt hat jeder schon mal so eine Situation erlebt:

Nichts scheint mehr zu gehen, alles ist festgefahren.

Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll.

Hoffnung und Mut sind verlorengegangen. Wut und Trauer, Resignation und Verzweiflung beherrschen mich.

In meiner Ratlosigkeit beginne ich zu beten. Ich rufe Gott an und erzähle ihm, was geschehen ist und wie ich mich fühle.

Ich teile mit ihm meine Sorgen. Das tut gut. Ich spüre, wie mich dieses Gespräch stärkt. Ich bin nicht allein, Gott hört mir zu.

Er stärkt mich und gibt meiner Seele wieder Kraft.

Nicht jedes Problem löst sich dann sofort in Luft auf.

Manches kann ich einfach nicht ändern. Doch oft spüre ich, wie sich mein Blick auf die Situation weitert.

Ich fühle mich nicht mehr so hilflos. Ich bin gestärkt.

»Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft«. Das galt nicht nur vor 3000 Jahren für den Psalmbeter David. Die Kraft des Gebetes gilt auch heute noch für uns.

Wir beten:

Liebender Gott, danke, dass wir immer zu Dir kommen dürfen.

Du hörst uns zu, egal ob wir uns freuen oder Sorgen haben.

Du tröstest und stärkst uns, wenn wir traurig und hoffnungslos sind. Du schenkst uns immer wieder neue Kraft.

Danke, dass Du immer bei uns bist. Amen.

Maria Döhler

18. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest)

Lobe den HERRN, meine Seele!

HERR, mein Gott, du bist sehr groß

*Du lässest Brunnen quellen in den Tälern,
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,*

*dass alle Tiere des Feldes trinken
und die Wildesel ihren Durst löschen.*

*Darüber sitzen die Vögel des Himmels
und singen in den Zweigen.*

*Du tränkst die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.*

*Du lässest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,*

*dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz glänze vom Öl
und das Brot des Menschen Herz stärke.*

*Es wartet alles auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.*

*Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand aufstest,
so werden sie mit Gutem gesättigt.*

*Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie
und werden wieder Staub.*

*Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,
und du machst neu das Antlitz der Erde.*

*Ich will dem HERRN singen mein Leben lang
und meinen Gott loben, solange ich bin.*

»Viele Früchte sind in Gottes Obstkorb«, schreibt Hermann Josef Coenen in seinem Gedichtband »Meine Jakobsleiter«:
»Manche sind wie Stachelbeeren, herb und sauer; andre zuckersüß wie griechische Rosinen. Manche sind wie hoch gewachsene Stangenbohnen, andre rund und mollig wie ein Kürbis. Manche, die sind spritzig wie ein Pfirsich, andere sind kernig so wie Nüsse. Manche die sind Alltagsfrüchte wie Kartoffeln; andre wollen was Besonderes sein, wie Mangos oder Kiwis. Manche jucken dich und kitzeln, andre hinterlassen bittren Nachgeschmack. Manche sind giftig, trotz der schönen Farben; andre sind wie Medizin, sie tun ganz einfach gut. Manche brauchen lange, um zu reifen; einige sind frühreif, andre reifen nie. Manche, die sind hohl von innen, taube Nüsse. Manche gibt's im Angebot sehr billig; andre sind mit Geld nicht zu bezahlen. Manche haben eine harte, raue Schale, doch darunter einen weichen, süßen Kern. Viele Früchte sind in Gottes Obstkorb und eines dieser Fröchtchen, das bin ich«.

Lobe den Herrn, meine Seele! Er macht das Land voll Früchte, allesamt schön im Antlitz und mit Herz, mit seinem Odem belebt, mit seiner Kreativität begabt.

So macht er die Gestalt unserer Erde immer wieder neu.
Was für eine Vielfalt, was für ein Reichtum!

Wir beten:

Danke, Gott, für Deine Liebe zur Vielfalt.

*Danke für Deinen Geist in uns, den Lebensatem,
damit wir nicht vergehen.*

*Danke für alles, was Du uns wachsen lässt, dass wir leben können.
Amen.*

Marianne Gorka

19. Sonntag nach Trinitatis

*Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,
dem die Sünde bedeckt ist!*

*Wohl dem Menschen,
dem der HERR die Schuld nicht zurechnet,
in dessen Geist kein Falsch ist!*

*Denn da ich es wollte verschweigen,
verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.*

*Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir,
dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.*

*Darum bekannte ich dir meine Sünde,
und meine Schuld verhehlte ich nicht*

Ich sprach:

Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen.

Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

*Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten
zur Zeit der Angst;*

*darum, wenn große Wasserfluten kommen,
werden sie nicht an sie gelangen.*

*Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten,
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.*

Psalm 32,1-7

Da steht es schwarz auf weiß – oder vielmehr in schwarzen Pixeln auf bläulichem Hintergrund:

»Nicht zu empfehlen – echt schlechter Service!«

Dann sehr detailliert, warum man sein Restaurant nicht besuchen solle. Normalerweise schaute er nicht in die Bewertungen. Aber vor ein paar Tagen war er mit einem Mann aneinandergeraten, der die ganze Zeit nur rumgenörgelt hatte. Am Ende hatte er dem Gast vorgeschlagen, woanders essen zu gehen. Jetzt also dieser Eintrag im Internet. Monatelang hatte er sich bemüht, den Laden zum Laufen zu kriegen und nun diese Bewertung. Da steht es schwarz auf weiß. Gnadenlos. Er hat keine Chance, zu klären, wie es dazu gekommen ist oder dem Gast noch einmal zu zeigen, dass Service und Essen gut sind.

Gnadenlos, ohne Gnade – so bewertet zu werden, tut weh, macht klein und ohnmächtig. Nicht nur im Internet.

Wir machen Fehler, immer wieder. Die Gründe sind vielfältig. Wenn jeder Fehler irgendwo aufgelistet steht, dann ist das kaum zu ertragen. Wie gut täte es, diese Liste zu löschen, noch einmal von vorn anzufangen.

Menschen fällt es schwer, zu vergeben und die Fehler der anderen loszulassen. Gott kann das. Da ist sich der Psalmbeter sicher: *»Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde«.*

Gott sei Dank!

Wir beten:

Gott, vergib uns unsere Schuld, die große und die kleine.

Wir vertrauen auf Deine Gnade. Amen.

Frauke Löffler

20. Sonntag nach Trinitatis

***Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!***

*Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,*

*die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.*

*Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.*

*O dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.*

*Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.*

*Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.*

*Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!*

*Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe
und dein Wort halte.*

*Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.*

Psalm 119,1-8.17-18

»Ach, du meine Güte«, denkt er, »ohne Tadel leben?«
Gleich der erste Vers des Psalms weckt seinen inneren Widerstand.

Tadel – dabei stellt er sich seinen strengen Lehrer aus der Grundschule vor. Dieser blickte ihnen gern prüfend in die Augen und erhob mahnend seinen rechten Zeigefinger. Manchmal schüttelte er auch noch seinen Kopf dabei.

Als Kind musste er immer brav sein. Den Lehrern musste er gehorchen und seinen Eltern sowieso. Das fiel ihm oft schwer. Im Konfirmandenunterricht lernte er die 10 Gebote auswendig. Zumindest die wollte er einhalten, dem Gesetz Gottes folgen.

Doch als er älter wurde, wuchs seine Ablehnung gegenüber dem, was andere ihm auferlegten: »Warum soll ich mich an etwas halten, was ich gar nicht richtig einsehen kann? Die 10 Gebote mögen ja irgendwann einmal sinnvoll gewesen sein – aber heute doch nicht mehr!«

Trotzdem lässt die Kirche ihn nicht los. Besonders mag er die Bibelgeschichten, die von ganz normalen Menschen handeln. Echte Menschen mit all ihren Fehlern.

Ab und zu zieht er sich in eine leere, stille Kirche zurück und betet, einfach so, wie es ihm gut tut.

Auf seine eigene Art und mit seinen eigenen Worten.

Wir beten:

Guter Gott, keiner ist perfekt. Du weißt das.

Danke, dass Du uns vergibst und uns annimmst, so, wie wir sind.

Und hilf uns, denen zu vergeben, die uns einmal weh getan haben.

Amen.

Sabine Heumann

21. Sonntag nach Trinitatis

*Das Gesetz des HERRN ist vollkommen
und erquickt die Seele.*

*Das Zeugnis des HERRN ist gewiss
und macht die Unverständigen weise.*

***Die Befehle des HERRN sind richtig
und erfreuen das Herz.***

***Die Gebote des HERRN sind lauter
und erleuchten die Augen.***

*Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich.
Die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesamt gerecht.*

***Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold,
sie sind süßer als Honig und Honigseim.***

*Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen;
und wer sie hält, der hat großen Lohn.*

*Wer kann merken, wie oft er fehlet?
Verzeihe mir die verborgenen Sünden!*

*Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen,
dass sie nicht über mich herrschen;*

*so werde ich ohne Tadel sein
und unschuldig bleiben von großer Missetat.*

Psalm 19,8-14

Als Kind war es für mich ein Genuss: für Pfennige Süßigkeiten zu kaufen. Richtig versessen war ich darauf.

Auch in der Bibel gibt es Süßes: Die Apostel sind voll des süßen Weins; Mose wirft ein Holz in das Bitterwasser, und es wird süß; die Lippen einer Frau werden als süß bezeichnet.

Immer wieder wird auch das Wort Gottes als süß bezeichnet, nicht süßlich. Nein, vielmehr, wie in Psalm 19 steht:

»Die Befehle Gottes sind richtig und erfreuen das Herz.

Die Gebote Gottes sind lauter und erleuchten die Augen. Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold, sie sind süßer als Honig«.

Da erfahren wir, was Gott uns sagen will und wie er es sagen will: seine Worte als süße Befehle und Gebote.

Können Gebote süß sein? Sicherlich nicht, in dem Gott uns etwas aufträgt, was wir nur widerwillig tragen können. Ich denke, Gott will uns das Leben versüßen mit seinen Geboten. Er will uns immer wieder zeigen, dass in unserem Leben und vor allem über unser Leben hinaus etwas bereitsteht, das es schön machen kann. Und das zeigt sich in Worten wie Gnade, Barmherzigkeit, Herrlichkeit, Ewigkeit. Das sind die »Süßigkeiten« meines Lebens, die ich immer wieder schmecken will, jeden Tag.

Wir beten:

Gott, Du bist die Quelle unseres Lebens.

*Wenn Du uns mit Deinem Wort nahe bist, merken wir,
was Du an Schöнем für unser Leben bereit hältst.*

Darum sei uns nahe,

damit unser Herz ruhig wird und unsere Seele froh. Amen.

Matthias Cunradi

**Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten,
die uns getroffen haben.**

**Darum fürchten wir uns nicht,
wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,**

wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben
mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt
und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!
Ich will mich erheben unter den Völkern,
ich will mich erheben auf Erden.

**Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.**

Psalm 46 war der Lieblingspsalm Martin Luthers. Wenn es Luther richtig dreckig ging, dann zog er Psalm 46 aus seiner Mönchskutte und bat einige Freunde, den mit ihm zu singen.

Luther soll einen Hang zur Schwermut gehabt haben.

Die Dinge schienen ihm dann noch schlechter zu sein, als sie es womöglich tatsächlich waren. Er hat die damalige westliche Welt aus den Angeln gehoben, und deshalb blies ihm viel Wind ins Gesicht. Immer wieder zweifelte er an sich selbst und an Gott. Was ihm half, war der Blick auf seine Taufe. Das gab ihm die Gewissheit, Gottes Kind zu sein. Das war für ihn ein innerer Anker, an dem er Halt fand. Das gab ihm Kraft »...wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken«.

Gott wurde für ihn zu einer festen Burg. Diese Überzeugung hat ihn auch dazu gebracht, Psalm 46 neu zu formulieren.

Daraus wurde das Reformationslied »Ein feste Burg ist unser Gott«.

Wie bei Luther ist auch bei uns nicht alles Sonnenschein.

Jeder hat etwas, bei dem seine Welt untergeht: Arbeitslosigkeit, das Zerbrechen einer Partnerschaft, der Tod eines geliebten Menschen. Manchmal reicht für den eigenen Weltuntergang auch eine verhaufene Klassenarbeit oder eine schlechte Performance bei einem Ständchen. Und doch dürfen wir sicher sein, dass da einer ist, der uns ohne Wenn und Aber liebt. Das fällt uns wie Luther manchmal schwer zu glauben. Aber wir sind Gottes Kinder. Wie es der Psalm am Ende sagt: »Der Herr ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz«.

*Wir beten: Gott unser Vater im Himmel,
manchmal ist es schwer, an Dich zu glauben –
gerade, wenn das Leben anders läuft, als wir es uns wünschen.
Gib uns die Gewissheit, dass wir immer Deine geliebten Kinder sind.
Amen.*

Jan Petersen

EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

*Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
auf dass sie nicht in Torheit geraten.*

*Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne;*

**dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;**

*dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;*

*dass uns auch der HERR Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe;*

*dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe
und seinen Schritten folge.*

Psalm 85,9-14



Gnade und Treue finden zusammen,
es küssen sich Gerechtigkeit und Friede (Züricher Bibel).

Das klingt nach Erdbeer-Sahne, Luftballons und Friedenstaube:
Gerechtigkeit und Friede küssen sich – ein schöner Traum.
Gottes Heil ist nahegekommen, auch wenn noch immer viel
Unheil geschieht. Träume gegen novembergrau, bunt statt braun.

Gerechtigkeit wird oft mit einer Waagschale dargestellt.
Zu einer liebevollen Gesellschaft gehört das Abwägen, wer wie
mit seinen Wünschen vorkommt. Zur Gerechtigkeit gehört,
wenn nötig, klar zu sagen, was einen geärgert hat, warum die
Waage aus dem Gleichgewicht geraten ist. Gerechtigkeit ist
auf die Zukunft von Beziehungen ausgerichtet. Langfristig sind
Frieden und Gerechtigkeit voneinander abhängig. Der erste
Schritt zum Frieden kann auch der Verzicht auf Macht oder
Recht sein. Friede – das heißt Ganzsein und Wohlergehen für
alle. Friede gibt es nur miteinander: Man muss dem Mitmen-
schen sein Glück gönnen. Wenn jeder für sich Gerechtigkeit
beansprucht, ist es schwer Frieden zu finden. Oft ebenso
schwer: Frieden zu schließen, indem ich auf mein Recht verzichte.

Frieden wird wachsen, wenn wir Menschen uns mit unseren
Unterschieden und Widersprüchen begegnen,
gnädig miteinander umgehen, einander mit den Augen der
Liebe ansehen und uns gegenseitig annehmen.

Wir beten:

*Gott, wir sehnen uns nach Frieden und Gerechtigkeit,
nach Liebe und Glück. Hilf uns, so zu leben,
wie es Dir gefällt und wie es unseren Mitmenschen wohltut.
Sei bei uns und schenke uns Deinen Segen. Amen.*

Luise Winterheimer

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

*Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.*

*Aus Zion bricht an **der schöne Glanz Gottes.**
Unser Gott kommt und schweiget nicht.*

*Fressendes Feuer geht vor ihm her
und um ihn her ein gewaltiges Wetter.*

*Er ruft Himmel und Erde zu,
dass er sein Volk richten wolle:*

*»Versammelt mir meine Heiligen,
die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.«*

*Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist Richter.*

*»Opfere Gott Dank
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde,*

*und rufe mich an in der Not,
so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.«*

*Wer Dank opfert, der preiset mich,
und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.«*

Psalm 50,1-6.14-15.23

Kennt ihr das auch – dieser heilige Moment, wenn ein schöner Klang des Chors verklingt, vielleicht in einer großen Kirche, wenn ein harmonischer Akkord nachhallt und danach Stille einsetzt. Es ist ein heiliger Moment, in dem eine Tiefe aufscheint und in der Schönheit berührt.

In einem solchen Augenblick scheint ein Glanz von einer größeren Wahrheit auf. »Verweile doch, du bist so schön«.

Aber solche Augenblicke vergehen. Auch das kennt ihr: Nicht selten klackt irdisch ein Magnet auf irgendeinem Pult im Chor; Noten rascheln; jemand flüstert. Es geht weiter im Programm. So ist es auch in anderen Lebensbereichen. Solche Momente der Tiefe vergehen. Das Leben geht weiter mit seinem schönen Schein.

Das Psalmwort kündigt nun den »schönen Glanz Gottes« an, der kommen wird. Was manchmal kurz aufleuchtet in der Stille und durch unsere Geschäftigkeit verschwindet, wird dann bleiben. Aber mein schöner Schein wird dafür vergehen. Deshalb spricht der Psalmist zugleich auch so drastisch von einem »fressenden Feuer«. Er konfrontiert uns mit diesem drastischen Bild. Weil Gottes Licht größer ist als mein schöner Schein. Das ahnte ich schon in der alltäglichen Vergänglichkeit dieser heiligen Momente.

Wir beten:

*Guter Gott, in besonderen Momenten merken wir
Deinen Glanz der Schönheit und Wahrheit.*

*Lass uns daraus Hoffnung schöpfen für die finsternen Stunden,
die es auch in unserem Leben gibt. Amen.*

Ulrich Schöntube

Buß- und Bettag

Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir.

Herr, höre meine Stimme!

Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst –

Herr, wer wird bestehen?

Denn bei dir ist die Vergebung,

dass man dich fürchte.

Ich harre des HERRN, meine Seele harret,

und ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herrn

mehr als die Wächter auf den Morgen;

mehr als die Wächter auf den Morgen

hoffe Israel auf den HERRN!

Denn bei dem HERRN ist die Gnade

und viel Erlösung bei ihm.

Und er wird Israel erlösen

aus allen seinen Sünden.

Psalm 130



Der Begriff »Tiefe« hat in der deutschen Sprache eine sehr vielschichtige Bedeutung. Meist denkt man sofort an schwere Lebenskrisen, die Menschen durchleiden müssen.

Oder an Bedrohungen, denen man ausgeliefert ist. Von »Tiefe« redet man aber auch, wenn man einer Sache auf den Grund geht und sich mit einem Problem intensiv beschäftigt. Dann stellen sich neue Fragen, auf die man Antworten suchen muss.

Der Beter von Psalm 130 hat über sein Leben nachgedacht und festgestellt, dass es nicht immer glatt lief. Er hat Fehler gemacht und ist an Mitmenschen schuldig geworden.

Mit dieser Vergangenheit kommt er nicht allein zurecht.

Er braucht jemanden, der ihm zuhört, ohne ihn zu verurteilen. Deshalb ruft er zu Gott. Er ist sich gewiss, dass dieser ein offenes Ohr für ihn hat. Er redet voller Hoffnung mit diesem Gott, weil er in seinem Herzen weiß, dass sein Gegenüber es gut mit ihm meint. Er wird ihn sicher aus seiner Tiefe, aus seiner Krise retten. Er ist seiner Verzweiflung und seinen Ängsten nicht hilflos ausgeliefert. Deshalb wartet er sehnsüchtig auf die helfende und heilsame Hand Gottes.

Wir müssen also nicht auf die tiefen Löcher und Risse unseres Lebens starren, sondern sind aufgerufen, auf Gottes Handeln zu warten.

Wir beten:

Unser Leben verläuft nicht immer geradlinig.

Es gibt Kurven, Höhen und Tiefen.

Nimm Du die Last der Vergangenheit.

Deine Liebe lässt uns hoffnungsvoll nach vorne blicken. Amen.

Werner Jung

Letzter Sonntag des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)

*Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.*

*Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.*

*Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!*

*Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.*

*HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.*

*Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.*

*Sie gehen hin und weinen
und tragen guten Samen*

*und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.*

Psalm 126



*Rap nach Psalm 126 auf den Rhythmus von »We will rock you«.
Die fettgedruckten und unterstrichenen Silben sind dabei immer
die »Eins« (Das Wort »Wenn« ist dann Auftakt)*

(Klatschen, um in den Rhythmus zu kommen . . .)

Wenn **er** die Gefangenen **erlösen** wird,
trotz **aller** Zweifel und **un**beirrt,
wenn er **alle** von ihrer **Not** befreit
und **keiner** mehr nach **Frei**heit schreit,
wird es **sein** wie im Traum
kein **Mensch** im Raum,
dem nicht nach **Lachen** ist
nach dieser **Galgen**frist.
Und **alle** werden sagen, er hat es **gut** gemacht.
Das **hätten** wir nicht von **ihm** gedacht.
Dass es **sowas** noch gibt,
dass er **uns** noch liebt,
dass wir **frank** und frei und **hin** und her,
aus und ein und **gar** nicht mehr,
ge**f**angen sind,
ge**f**esselt blind!

Er**heben** wir das Haupt,
weil uns **niemand** mehr die
Freiheit raubt! (Pausentakt)

Friedemann Schmidt-Eggert

1. Advent

*Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

*Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.*

*Wer darf auf des HERRN Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?*

*Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge
und nicht schwört zum Trug:*

*der wird den Segen vom HERRN empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.*

*Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.*

***Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!***

*Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.*

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

*Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Psalm 24

Endlich ist es wieder so weit. Die stimmungsvolle Jahreszeit hat begonnen. Es riecht nach Glühwein und Spekulatius, die Terminkalender der Posaunenchöre sind wieder voll, Kurrendeblasen, Turmblasen, Blasen im Altenheim und in den vielen Gottesdiensten. All das steht auf dem Dienstplan. Schön, aber das kann auch vom Eigentlichen der Adventszeit ablenken. Und was ist das Eigentliche?

»*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch*«, so heißt es in Psalm 24 an zentraler Stelle. Adventzeit ist Vorbereitungszeit. Das Bild der Vergrößerung von Stadttoren, das hinter dem Psalm steht, damit der König mit seinem prächtigen Hofstaat einziehen kann, mag uns heute fremd klingen. Aber was dahintersteckt, ist auch für uns heute durchaus wichtig: Da kommt ein ganz besonderer Gast, nicht irgendjemand, ein König, ein Heiland, das Kind in der Krippe. Und darauf muss man sich vorbereiten. Einfach nur »Besinnung« ist zu wenig. Hier geht es darum, sich mit seiner ganzen Person, also auch mit dem, was wirklich wichtig ist, auf diesen Gast einzustellen. Die Tore des Herzens aufzumachen, ihm, diesem König Raum zu geben, das heißt Advent zu feiern. Und dann klingt auch in diesem Jahr der herrliche Choral »Macht hoch die Tür, die Tor macht weit« wieder strahlend und schön.

Wir beten:

Lieber himmlischer Vater. Es ist Advent geworden, und wir haben alle jetzt wieder viel mehr zu tun als sonst. Wir bitten Dich aber: Hilf uns, dass wir das Wesentliche und Wichtige dieser Zeit nicht aus dem Blick verlieren. Du kommst zu uns als Kind in der Krippe und als Mann am Kreuz, um uns zu erlösen. Das ist der Grund unserer Freude, darauf wollen wir uns vorbereiten. Amen.

Peter Gräwe

2. Advent

*Du Hirte Israels, höre,
der du Josef hütetest wie Schafe!
Erscheine, der du thronst über den Cherubim,*

*Erwecke deine Kraft
und komm uns zu Hilfe!*

*HERR, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen
beim Gebet deines Volkes?*

*Du speisest sie mit Tränenbrot
und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.*

**Gott Zebaoth, wende dich doch!
Schau vom Himmel und sieh,
nimm dich dieses Weinstocks an!**

*Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,
den Sohn, den du dir großgezogen hast!*

*So wollen wir nicht von dir weichen.
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.*

*HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;
lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.*

Psalm 80.2.3b.5-6.15-16.19-20



Werden in über einem Jahr, wenn diese Andacht gelesen wird, die Angst und der Schrecken vor Covid 19 vorüber sein?

Wird die Furcht, die die Menschen ergriff, als die Zahlen der Infizierten sich täglich überschlugen, Kitas und Schulen geschlossen wurden und Kontaktsperren die Menschen voneinander trennten, noch nachvollziehbar sein?

Der Beter im Psalm erkennt, die Menschen sind in die Irre gelaufen und haben gottlos gehandelt. Unglück ist über sie hereingebrochen. Er schreit zu Gott und fleht in seiner Not: *Herr Gott Zebaoth, tröste uns wieder, lass leuchten dein Antlitz!*

Seine ganze Hoffnung legt er ins Gebet und vertraut auf Gott. Er weiß, nur er kann helfen. Herr Gott Zebaoth, tröste uns wieder, schütze doch, was du geschaffen hast!

Ein todbringendes Virus bedroht uns heute, viele Menschen fürchten sich. Die Kirchen sind geschlossen, Kontaktsperren gelten auch für Gottesdienste, für Besuche in Krankenhäusern und Altenheimen. Wer darf an die lebensrettenden Beatmungsgeräte und wer nicht?

Eine Kerze der Hoffnung, jeden Abend in unserer Kirche angezündet, dazu Glockengeläut, laden zum Gebet ein. Jede und jeder kann sich von Zuhause betend anschließen und Kraft und Beistand erbitten.

Wann verläuft der Alltag wieder normal, und wie wird diese Normalität aussehen? Achtsamer für alle Menschen? Verantwortungsvoller für Klima und Umwelt?

Wir beten:

*Herr Gott Zebaoth, tröste uns wieder,
lass leuchten Dein Angesicht über uns. Amen.*

Ursula Höfer

3. Advent

*HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;*

*der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und all ihre Sünde bedeckt hast;*

*der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:*

*Hilf uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!*

*Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?*

*Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?*

*HERR, zeige uns deine Gnade
und gib uns dein Heil!*

Psalm 85,2-8



Ich bin im Kino. Ein Liebesfilm. Dramatisch und schön.
Die Handlung kommt an ihren Höhepunkt. Und tatsächlich:
Sie kriegen sich. Sie küssen sich. Wunderbare Filmmusik.
Und am Ende: Happy End!

Dann folgt der Abspann, und der Film ist vorbei. Es beginnt
wieder die Wirklichkeit. Ich bin nicht mehr im schönen Film,
sondern im dunklen Kinosaal. Das Leben geht weiter.
Ganz nüchtern. Und doch hinterlässt der Film ein Lächeln auf
den meisten Gesichtern. Es war einfach schön. Der Film wirkt
ein bisschen weiter. Hinein in die Wirklichkeit.

So ähnlich ist das vielleicht auch mit der Erzählung vom Reich
Gottes. Mit dem großen Liebesfilm, der davon erzählt, wie es
zugeht, wenn Gottes Liebe groß wird in der Welt: Da begegnen
sich Güte und Treue! Da küssen sich Friede und Gerechtigkeit!
Und was viel besser ist als im Kino: Der Film vom Reich Gottes
entführt uns nicht aus unserer Wirklichkeit. Er zeigt uns ihren
Kern. Er zeigt uns unsere Zukunft: Friede und Gerechtigkeit
werden herrschen, wie Liebende sich entfalten, und keiner
kann sie hindern!

Gottes Reich – das ist wie ein Happy End ohne Ende.
Noch ist das Zukunftsmusik. Und doch klingt diese Musik
schon hinein in unsere Zeit. Sie überspielt nicht unsere Not.
Sie hält unsere Hoffnung wach: Friede wird sein und Gerech-
tigkeit! Dieser Film verwandelt uns schon jetzt. Und vielleicht
zaubert er auch ein Lächeln in unsere Gesichter.

Wir beten:

*Herr Jesus Christus, Du kennst uns und unser Leben.
Wo wir ungerecht miteinander umgehen,
zeig uns Deine Gerechtigkeit. Wo wir zerstritten sind,
zeig uns deinen Frieden. Sei Du selbst mitten unter uns. Amen.*

Christian Kollmar

EG 283,6 Die Güte und Treue werden schön

4. Advent

*Du, HERR, bleibst ewiglich
und dein Name für und für.*

*Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen;
denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,*

*und die Stunde ist gekommen,
dass die Völker den Namen des HERRN fürchten
und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit,*

*wenn der HERR Zion wieder baut
und erscheint in seiner Herrlichkeit.*

*Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen
und verschmäht ihr Gebet nicht.*

***Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,
der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,***

***dass er das Seufzen der Gefangenen höre
und losmache die Kinder des Todes,***

*dass sie in Zion verkünden den Namen des HERRN
und sein Lob in Jerusalem,*

*wenn die Völker zusammenkommen
und die Königreiche, dem HERRN zu dienen.*

Psalm 102,13-14.16-18.20-23



Was sieht Gott da unten auf der Erde?

Er sieht Menschen wenige Tage vor Weihnachten:

Kinder, deren Augen leuchten, Mütter, die durch die Geschäfte hetzen, Väter, die nur noch ihre Ruhe haben wollen.

Er sieht den Geschäftsmann, der sich die Hände reibt, weil die Kasse klingelt, und den Bettelmann, der sich die Hände reibt, weil es so kalt ist.

Er sieht die Einsamen, Alten, Kranken.

Er sieht die Geschundenen, Geschlagenen, Gefolterten, die Kinder des Todes.

Er sieht sie alle, hört ihr Stöhnen und Seufzen.

Das muss doch ein Ende haben!

Das wird ein Ende haben – dann, wenn endlich der Herr der Herrlichkeit, der König aller Königreich, der Heiland aller Welt zugleich da ist.

Also an Weihnachten? Leider nein.

Wir müssen bis ganz zum letzten Ende warten.

Doch für ein Menschenleben hat er nicht nur

»von seiner heiligen Höhe« geschaut.

Für ein Menschenleben war er da und hat uns gezeigt, was Liebe ist, wie Gnade wirkt, wer Gerechtigkeit und Frieden braucht. Darauf warten wir jedes Jahr. Das feiern wir jedes Jahr. Das ist Advent. Das ist Weihnachten.

Wir beten:

*Gott und Herr,
gib uns die Kraft und die Geduld,
auf Dein Kommen zu warten. Amen.*

Martin Anefeld

Weihnachten

*Singet dem HERRN ein neues Lied;
singet dem HERRN, alle Welt!*

*Singet dem HERRN und lobet seinen Namen,
erkündet von Tag zu Tag sein Heil!*

*Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!*

*Ihr Völker, bringet dar dem HERRN,
bringet dar dem HERRN Ehre und Macht!*

*Bringet dar dem HERRN die Ehre seines Namens,
bringet Geschenke und kommt in seine Vorhöfe!*

*Betet an den HERRN in heiligem Schmuck;
es fürchte ihn alle Welt!*

*Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König.
Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.
Er richtet die Völker recht.*

*Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist;*

*das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;
jauchzen sollen alle Bäume im Walde*

*vor dem HERRN; denn er kommt,
denn er kommt, zu richten das Erdreich.*

*Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Wahrheit.*

Psalm 96,1-3.7-13

»Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!« Dieser Jubel ist ansteckend. Soll er auch! Gott ist zu uns auf die Erde gekommen. Wie wunderbar!

Der Psalter ist ein frei verfügbarer Schatzkasten voller Gotteslob. Im Psalm 96 klingt ein überschwängliches Lied:
»Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN, alle Welt! Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil! Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist«.

Mit unseren Posaunenchoren kommen wir der Aufforderung des Psalms immer wieder nach: *»Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, unter allen Völkern von seinen Wundern!«*

Musik ist eine besondere Ausdrucksform des Glaubens. Ob mit Stimmen oder Instrumenten: Die musikalische Verkündigung lässt das Herz tanzen. Das merken wir gerade in dieser Zeit. Ich kann mir Weihnachten ohne Musik und Gesang nicht vorstellen! Die bekannten Choräle und Weihnachtslieder, die Bläsermusiken und nicht zuletzt Bachs Weihnachtsoratorium sind ein Versuch, dem Gesang der Engel in der Heiligen Nacht einen irdischen Nachhall zu geben.

Wir beten:

Lieber Vater, hab Dank, dass wir Dein Lob mit unseren Instrumenten zum Klingen bringen können. Gib uns die Weihnachtsfreude reichlich ins Herz, auf dass die wunderbare Melodie Deiner Gegenwart unser Leben bestimmt. Amen.

Christoph Tiede

Altjahrsabend

*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?*

*Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.*

*Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.*

*Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.*

*Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.*

*Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.*

*Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!*

Psalm 121



Unterwegs mit Posaunenchorbläsern im wunderschönen Schweizer Engadin: Das ist fast nicht zu toppen!

Tolle Bergtouren, traumhafte Flora und Fauna und liebe Bläser.

Da fühle ich mich Gott noch näher. Aber es schwingt auch immer Sorge mit: Wird alles gut gehen bei den Touren?

Werden alle sicher am Freizeitort und wieder zu Hause ankommen? Wenn ich zu den Bergen aufschaue, dann weiß ich, welche Anstrengung es kostet, ohne Bergbahn hoch und wieder runter zu kommen. Da geht es oft über Stock und Stein. Wanderstöcke, ein Seil oder eine stützende Hand werden nötig sein. Und wenn ein plötzliches Unwetter aufzieht?

Eine Schutzhütte, Regencap, gutes Schuhwerk, ein sicherer Tritt – das alles hilft, um wohlbehalten wieder anzukommen.

Und auch im Alltag kann mich Unvorhergesehenes treffen:

Da ist es gut, Menschen um sich zu haben, die helfen.

Oder Musik, die auch ohne Worte zu uns spricht. Und unser Glaube! Gott ist da: Er wird unseren »Fuß nicht gleiten lassen«, denn: er, »der dich behütet, schläft nicht«. Eine großartige Zusage, die Gott seinem Volk da gibt. Dies heißt nicht, dass immer alles glatt geht im Leben. Aber mit Gott an unserer Seite können wir sicher sein, dass wir behütet ans Ziel kommen.

Er ist unser bestes Schuhwerk, das Seil, die helfende Hand.

Wir beten:

Vater im Himmel, hab Dank, dass Du uns bewahren und schützen willst und uns zur Seite stehst.

Wir bitten Dich: Sei bei uns, geh mit uns auf unseren Wegen und segne uns. Amen.

Brigitte Kurzytza

EG 296 Ich heb mein Augen sehnlich auf
oder Wwdl+ 159 Ich seh empor zu den Bergen

A faded, grayscale portrait of Johannes Calvin, a bearded man wearing a cap, serves as the background for the page. Overlaid on the right side of the portrait is a light gray circle containing the title text.

**Johannes
Calvin
über den
Psalter**

Aus der Vorrede zum Psalmenkommentar

Ich pflege das Psalmbuch nicht ohne Grund eine Anatomie aller Teile der Menschenseele zu nennen; denn es findet sich kein Gefühl im Menschen, dessen Bild nicht in diesem Spiegel zu finden ist. Alle Schmerzen, alle Traurigkeit, alle Befürchtungen, Zweifel, Hoffnungen, Sorgen, Ängste, ja auch alle die gemischten Regungen schließlich, die den Menscheng Geist umtreiben, hat hier der heilige Geist nach dem Leben geschildert.

Die übrige Schrift enthält die Gebote, die Gott seinen Knechten auftrag zur Verkündigung an uns; im Psalter aber reden die Propheten mit Gott, und weil sie dabei ihre innersten Regungen aufdecken, mahnen und bringen sie jeden von uns zur Prüfung seiner selbst, damit uns keine Schwäche, der wir unterworfen sind, keiner von den vielen Fehlern, die uns anhaften, verborgen bleibe.

Es ist eine seltene und große Förderung für uns, wenn einmal alle Winkel unseres Herzens durchsucht werden und es dann auch vom schlimmsten Flecken, der Heuchelei, gereinigt ans Licht gezogen wird. Wenn schließlich das Gebet zu Gott die stärkste Stütze unseres Heils ist, so lässt sich dafür keine bessere und sicherere Weise finden als im Psalter, und je weiter jemand kommt in seinem Verständnis, einen umso größeren Teil der himmlischen Weisheit hat er erlangt. Das aufrichtige Gebet geht hervor erstlich aus der Empfindung unserer Not, dann aber auch aus der Zuversicht auf die Verheißung.

Der Psalter aber weckt seine Leser, dass sie ihre Nöte recht empfinden, und macht sie zugleich aufmerksam auf die Hilfsmittel dagegen. Kurzum alles, was uns ermutigen kann, wo es sich ums Gebet zu Gott handelt, das wird uns in diesem Buche gezeigt. Denn wir finden hier nicht nur die Verheißungen, es wird uns hier auch oft ein Mensch gezeigt, der mitten zwischen der Einladung von Gott und den Hindernissen des Fleisches sich anschickt zu beten, damit auch wir, wenn uns mancherlei Zweifel quälen, ringen lernen, bis sich unser Geist befreit zu Gott aufschwingt.

Und nicht nur das, sondern mitten in Bedenken, Furcht und Zittern sollen wir uns zwingen zu beten, bis wir eine Erleichterung spüren, die uns beruhigt. Denn wenn auch der Mangel an Vertrauen unserem Gebet die Tür verschließt, so müssen wir doch wissen, dass wir nicht nachgeben dürfen, wenn unsere Herzen wanken und unruhig sind, bis der Glaube siegreich aus dem Kampf hervorgeht.

Tatsächlich können wir an mancher Stelle des Psalters sehen, wie die Knechte Gottes so hin und hergetrieben werden beim Gebet, dass sie abwechselnd fast unterlagen und dann doch wieder durch heißes Ringen die Siegespalme davontrugen. Einerseits zeigt sich dabei die Schwachheit des Fleisches, andererseits aber erweist sich die Kraft des Glaubens, wenn auch nicht gleich so tapfer, wie man möchte, aber doch bereit zum Kampfe, bis sie allmählich volle Festigkeit erlangt.





Glück des Mannes
 der nicht ging im Rat der
 Frevler, den Weg der Sünder nicht
 beschritt, am Sitz der Dreisten nicht saß,
 sondern Lust hat an SEINER Weisung, über
 seiner Weisung ruhmelt er Tages und Nachts!
 Der wird sein wie ein Baum, an Wassergräben ver-
 pflanzt, der zu seiner Zeit gibt seine Frucht, und sein
 Laub welkt nicht; was alles er tut, es gelinge. Nicht
 so sind die Frevler, sondern wie Spreu, die ein Wind
 verweht. Darum bestehen Frevler nicht im Gericht;
 Sünder in der Gemeinde der Bewährten. Denn
 ER kennt den Weg der
 Bewährten, aber der Weg
 der Frevler verliert sich.

יְהוָה אֵלֵינוּ לֹא תִלֵּךְ בַּעֲצַת רְשָׁעִים וּבְדֶרֶךְ חַטָּאִים לֹא
 עֲמֹד וּבְמוֹשָׁב לֵבִים לֹא יֵשֵׁב: עַל אֵם בְּחֹרֶת דָּמָה חֲסִינוּ
 וּבְהַגְדִּילָהּ דָּמָה יִשָּׁם וְיִסָּלַח אֲחֵרֵי בָּעֵץ שְׂחָתָה עַל כָּלֵה
 כֹּהֵם אֲשֶׁר צִוּוּ יְהוָה בָּעֵרָה וַיִּעֲשׂוּ לֹא יִשָּׁלַח וְלֹא
 אֲשֶׁר יִצְטָר יִצְלִיחַ: לֹא כֵן הַיִּשְׁטִימִים יֵשֵׁב אֵם
 כְּבֹד־אֲשֶׁר תִּרְפָּנוּ יוֹדֵה עַל כֵּן לֹא יִקְבֹּץ
 יִשְׁעֵיהֶם בְּמוֹשָׁעֵיהֶם וְהַטָּמֵאִים בְּלִמְדַּת
 צְדִיקִים לֹא יִדְעוּ
 יְהוָה יִדְעוּ
 צְדִיקִים
 יִדְעוּ
 הַיִּשְׁעִים הַטָּמֵאִים

Psalm 1

Martin
Luther
über die
Sprachkraft
der
Psalmen

Aus Vorrede zum Psalter in der Deutschen Bibel

Ein menschliches Herz ist wie ein Schiff auf einem wilden Meere, welches die Sturmwinde von allen vier Himmelsrichtungen hin und her treiben: von hieher stößt Furcht und Sorge vor zukünftigem Unglück; von dorthier fährt Gram und Traurigkeit über gegenwärtiges Übel; von da weht Hoffnung und Vermessenheit im Blick auf zukünftiges Glück; von dort bläst Sicherheit und Freude über gegenwärtigen Gütern.

Solche Sturmwinde aber lehren mit Ernst reden und das Herz öffnen und es von Grund ausschütten. Denn wer in Furcht und Not steckt, der redet sehr viel anders vom Unglück, als wer in Freuden schwebt; und wer in Freuden schwebt, der redet und singt sehr viel anders von Freuden, als wer in Furcht steckt. Es kommt nicht von Herzen, sagt man, wenn ein Trauriger lachen oder ein Fröhlicher weinen soll; das will heißen: seines Herzens Grund steht nicht offen und kommt nicht heraus [ans Licht].

Was ist aber das meiste im Psalter anderes als solch ernstliches Reden in allerlei solchen Sturmwinden?

Wo findet man feinere Worte von Freuden als in den Lob- oder den Dankpsalmen?

Da siehst du allen Heiligen ins Herz wie in schöne Lustgärten, ja wie in den Himmel; [du siehst], wie feine, liebliche, herzerfreuende Blumen darin aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott um seiner Wohltat willen.

Andererseits, wo findest du tiefere, von Klage und Jammer mehr erfüllte Worte der Traurigkeit als in den Klagepsalmen? Da siehst du abermals allen Heiligen ins Herz wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ist's da von allerlei betrübtem Anblick des Zornes Gottes! Ebenso auch, wo die Heiligen von Furcht oder Hoffnung reden, da gebrauchen sie solche Worte, dass dir kein Maler die Furcht oder die Hoffnung so abmalen und kein Cicero oder Redekundiger sie dir so schildern könnte.

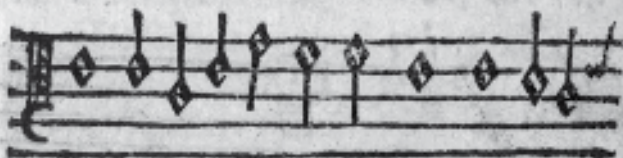
Und, wie gesagt, das Allerbeste ist, dass die Psalmisten diese Worte Gott gegenüber und mit Gott reden; denn das bewirkt, dass doppelter Ernst und zwiefältiges Leben in den Worten liegt. Denn wo man sonst Menschen gegenüber von solchen Dingen redet, geht es nicht so stark von Herzen, brennt, lebt und drängt nicht so sehr. Daher kommt's auch, dass der Psalter aller Heiligen Büchlein ist, und ein jeder, in welcher Lage er auch ist, Psalmen und Worte darin findet, die sich auf seine Lage reimen und so auf ihn passen, als wären sie nur um seinetwillen so geschrieben; er könnte sie auch selbst nicht besser verfassen oder erfinden, noch sich bessere wünschen.

Das ist dann auch dazu gut: wenn einem solche Worte gefallen und sie auf ihn passen, dann wird er dessen gewiss, er sei in der Gemeinschaft der Heiligen, – es sei ja allen Heiligen so ergangen, wie es ihm geht, weil sie alle das gleiche Liedlein mit ihm singen; – besonders dann, wenn er die Worte in solcher Weise auch Gott gegenüber reden kann, wie sie es getan haben.

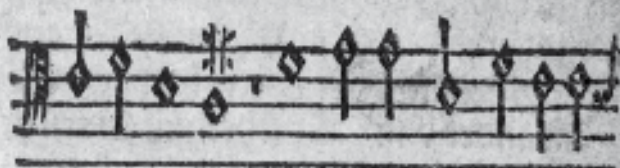
Dies muss freilich im Glauben geschehen, denn ein gottloser Mensch findet keinen Geschmack an solchen Worten.



Der cxxxliij. Psalm.
Iustus Jonas.



Wo Gott der Herr nicht bey uns helt/
(wenn vnser
Vnd er vnser sach nicht zufellt/ im hi
(mel



sein de to ben/ hoch dort droben/ Wo er Israel schutz

(nicht

211 4

112



Liturgischer Kalender 2021

Spr = Wochenspruch

Ps = Wochenspalm

Ev = Lesung aus dem Evangelium

Ep = Epistel, Lesung aus den Briefen

AT = Lesung aus dem Alten Testament

WL = Wochenlieder

Es sind hier die Nummern
im Evangelischen Gesangbuch (EG)
und im Ergänzungsband zum EG (EG.E)
angegeben.

Neujahr – 1. Januar 2021

- Spr: Jesus Christus gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.
(Hebr 13, 8)
- Ps: Ps 8,2-10
- Ev: Lk 4,16-21
- Ep: Jak 4,13-15
- AT: Jos 1, 1-9
- WL: EG 64 Der du die Zeit in Händen hast
EG.E 23 Du bist der Weg und die Wahrheit

2. Sonntag nach dem Christfest – 3. Januar 2021

- Spr: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit
als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.
(Joh 1,14b)
- Ps: Ps 100
- Ev: Lk 2, 41–52
- Ep: 1. Joh 5, 11–13
- AT: Jes 61, 1–3(4.9)10.11
- WL: EG 56 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen
EG 73 Auf, Seele, auf und säume nicht

Epiphanias – 6. Januar 2021

- Spr: Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.
(1. Joh 2,8b)
- Ps: Ps 72, 1-3.10-12.17b-19
- Ev: Mt 2, 1-12
- Ep: Eph 3, 1-7
- AT: Jes 60, 1-6
- WL: EG 70 Wie schön leuchtet der Morgenstern
EG.E 1 Stern über Bethlehem

1. Sonntag nach Epiphanias – 10. Januar 2021

- Spr: Welche der Geist Gottes treibt,
die sind Gottes Kinder.
(Röm 8, 14)
- Ps: Ps 89, 2-5.27-30
- Ev: Mt 3, 13-17
- Ep: Röm 12, 1-8
- AT: Jes 42, 1-9
- WL: EG 410 Christus, das Licht der Welt
EG 441 Du höchstes Licht, du ewger Schein

2. Sonntag nach Epiphanias – 17. Januar 2021

- Spr: Von seiner Fülle haben wir alle genommen
Gnade um Gnade.
(Joh 1, 16)
- Ps: Ps 105, 1-8
- Ev: Joh 2, 1-11
- Ep: 1. Kor 2, 1-10
- AT: 2. Mose 33, 18-23
- WL: EG 74 Du Morgenstern, du Licht vom Licht
EG 398 In dir ist Freude

3. Sonntag nach Epiphanias – 24. Januar 2021

- Spr: Es werden kommen von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.
(Lk 13, 29)
- Ps: Ps 86, 1-2.5-11
- Ev: Mt 8, 5-13
- Ep: Röm 1, 13-17
- AT: 2. Kön 5, (1-8)9-15(16-18)19a
- WL: EG 293 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all
EG.E 13 In Christus gilt nicht Ost noch West

Letzter Sonntag nach Epiphania – 31. Januar 2021

- Spr: Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich
 und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR,
 und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jes 60, 2)
- Ps: Ps 97
- Ev: Mt 17, 1-9
- Ep: 2. Kor 4, 6-10
- AT: 2. Mose 3, 1-8a(8b.9)10(11-12)13-14(15)
- WL: EG 67 Herr Christ, der einig Gotts Sohn
 EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit

Sexagesimä – 7. Februar 2021

- Spr: Solange es heißt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
 so verstockt eure Herzen nicht,
 wie es bei der Verbitterung geschah.« (Hebr 3, 15)
- Ps: Ps 119, 89-92.103-105.117
- Ev: Lk 8, 4-8(9-15)
- Ep: Hebr 4, 12-13
- AT: Jes 55, (6-7)8-12a
- WL: EG 196 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist
 EG 199 Gott hat das erste Wort

Estomihi – 14. Februar 2021

- Spr: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem,
 und es wird alles vollendet werden,
 was geschrieben ist durch die Propheten
 von dem Menschensohn.
 (Lk 18, 31)
- Ps: Ps 31, 2-6.8-9.16-17
- Ev: Mk 8, 31-38
- Ep: 1. Kor 13, 1-13
- AT: Amos 5, 21-24
- WL: EG 401 Liebe, die du mich zum Bilde
 EG.E 3 Wir gehn hinauf nach Jerusalem

Invokavit – 21. Februar 2021

- Spr: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre.
(1. Joh 3, 8b)
- Ps: Ps 91, 1-6.9-12
- Ev: Mt 4, 1-11
- Ep: Hebr 4, 14-16
- AT: 1. Mose 3, 1-19(20-24)
- WL: EG 347 Ach bleib mit deiner Gnade
EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott

Reminiscere – 28. Februar 2021

- Spr: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.
(Röm 5, 8)
- Ps: Ps 25, 1-9
- Ev: Joh 3, 14-21
- Ep: Röm 5, 1-5(6-11)
- AT: Jes 5, 1-7
- WL: EG 94 Das Kreuz ist aufgerichtet
EG 96 Du schöner Lebensbaum des Paradieses

Okuli – 7. März 2021

- Spr: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.
(Lk 9, 62)
- Ps: Ps 34, 16-23
- Ev: Lk 9, 57-62
- Ep: Eph 5, 1-2(3-7)8-9
- AT: 1. Kön 19, 1-8(9-13a)
- WL: EG 391 Jesu, geh voran
EG.E 22 Kreuz, auf das ich schaue

Lätare – 14. März 2021

- Spr: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
(Joh 12, 24)
- Ps: PS 84, 2-13
- Ev: Joh 12, 20-24
- Ep: 2. Kor 1, 3-7
- AT: Jes 54, 7-10
- WL: EG 98 Korn, das in die Erde
EG 396 Jesu, meine Freude

Judika – 21. März 2021

- Spr: Der Menschensohn ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene
und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.
(Mt 20, 28)
- Ps: Ps 43
- Ev: Mk 10, 35-45
- Ep: Hebr 5, (1-6)7-9(10)
- AT: 1. Mose 22, 1-14(15-19)
- WL: EG 76 O Mensch, beweine deine Sünde groß
EG 97 Holz auf Jesu Schulter

Palmarum – 28. März 2021

- Spr: Der Menschensohn muss erhöht werden,
auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.
(Joh 3,14b.15)
- Ps: Ps 69, 2-4.8-10.14.21b-22.30
- Ev: Joh 12, 12-19
- Ep: Phil 2, 5-11
- AT: Jes 50, 4-9
- WL: EG 14 Dein König kommt in niedrigen Hüllen
EG 91 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Karfreitag – 2. April 2021

- Spr: Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.
(Joh 3, 16)
- Ps: Ps 22, 2-9. 12.16.19-20
- Ev: Joh 19, 16-30
- Ep: 2. Kor 5, (14b-18)19-21
- AT: Jes 52, 13; 53, 1-12
- WL: EG 85 O Haupt voll Blut und Wunden
EG.E 4 In einer fernen Zeit

Ostersonntag – 4. April 2021

- Spr: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel
des Todes und der Hölle.
(Offb 1,18)
- Ps: Ps 118, 14-24
- Ev: Mk 16, 1-8
- Ep: 1. Kor 15, 1-11
- AT: 1. Sam 2, 1-8a
- WL: EG 101 Christ lag in Todesbanden
EG.E 5 Wir stehen im Morgen

Quasimodogeniti – 11. April 2021

- Spr: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren
hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Toten.
(1. Petr 1,3)
- Ps: Ps 116, 1-9.13
- Ev: Joh 20, 19-20(21-23)24-29
- Ep: 1. Petr 1, 3-9
- AT: Jes 40, 26-31
- WL: EG 108 Mit Freuden zart zu dieser Fahrt
EG 117 Der schöne Ostertag

Misericordias Domini – 18. April 2021

- Spr: Christus spricht:
Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie, und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben.
(Joh 10,11a.27–28a)
- Ps: Ps 23
- Ev: Joh 10, 11-16(27-30)
- Ep: 1. Petr 2, 21b-25
- AT: Hes 34, 1-2(3-9)10-16.31
- WL: EG 274 Der Herr ist mein getreuer Hirt
EG 358 Es kennt der Herr die Seinen

Jubilate – 25. April 2021

- Spr: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
(2. Kor 5,17)
- Ps: Ps 66, 1-9
- Ev: Joh 15, 1-8
- Ep: Apg 17, 22-34
- AT: 1. Mose 1, 1-4a(4b-25)26-28(29-30)31a(31b); 2, 1-4a
- WL: EG 110 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ
EG 432 Gott gab uns Atem

Kantate – 2. Mai 2021

- Spr: Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
(Ps 98,1)
- Ps: Ps 98
- Ev: Lk 19, 37-40
- Ep: Kol 3, 12-17
- AT: 1. Sam 16, 14-23
- WL: EG 302 Du meine Seele, singe
EG.E 19 Ich sing dir mein Lied

Rogate – 9. Mai 2021

- Spr: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet.
(Ps 66,20)
- Ps: Ps 95, 1-7a
- Ev: Lk 11, (1-4)5-13
- Ep: 1. Tim 2, 1-6a
- AT: 2. Mose 32, 7-14
- WL: EG 344 Vater unser im Himmelreich
EG.E 9 Vater, unser Vater

Christi Himmelfahrt – 13. Mai 2021

- Spr: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.
(Joh 12,32)
- Ps: Ps 47, 2-10
- Ev: Lk 24, (44-49)50-53
- Ep: Apg 1, 3-11
- AT: 1. Kön 8, 22-24.26-28
- WL: EG 123 Jesus Christus herrscht als König
EG.E 6 Wir feiern deine Himmelfahrt

Exaudi – 16. Mai 2021

- Spr: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.
(Joh 12,32))
- Ps: PS 27, 1.7-14
- Ev: Joh 16, 5-14
- Ep: Eph 4, 14-21
- AT: Jer 31, 31-34
- WL: EG 128 Heiliger Geist, du Tröster mein
EG 136 O komm, du Geist der Wahrheit

Pfingstsonntag – 23. Mai 2021

- Spr: Es soll nicht durch Heer oder Kraft,
sondern durch meinen Geist geschehen,
spricht der HERR Zebaoth.
(Sach 4,6b)
- Ps: Ps 118, 24-29
- Ev: Joh 14, 15-19(20-23a)23b-27
- Ep: Apg 2, 1-12
- AT: 1. Mose 11, 1-9
- WL: EG 126 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
EG.E 7 Atme in uns, Heiliger Geist

Trinitatis – 30. Mai 2021

- Spr: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen.
(2. Kor 13,13)
- Ps: Ps 113
- Ev: Joh 3, 1-8(9-13)
- Ep: Röm 11, (32)33-36
- AT: Jes 6, 1-8(9-13)
- WL: EG 139 Gelobet sei der Herr
EG 140 Brunn alles Heils, dich ehren wir

1. Sonntag nach Trinitatis – 6. Juni 2021

- Spr: Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich.
(Lk 10,16a)
- Ps: Ps 34, 2-11
- Ev: Lk 16, 19-31
- Ep: 1. Joh 4, (13-16a)16b-21
- AT: Jer 23, 16-29
- WL: EG 365 Von Gott will ich nicht lassen
EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

2. Sonntag nach Trinitatis – 13. Juni 2021

- Spr: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.
(Mt 11,28)
- Ps: 36, 6-10
- Ev: Lk 14, (15)16-24
- Ep: Eph 2, (11-16)17-22
- AT: Jes 55, 1-5
- WL: EG 213 Kommt her, ihr seid geladen
EG 225 Komm, sag es allen weiter

3. Sonntag nach Trinitatis – 20. Juni 2021

- Spr: Der Menschensohn ist gekommen,
zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
(Lk 19,10)
- Ps: Ps 103, 1-13
- Ev: Lk 15, 1-3.11b-32
- Ep: 1. Tim 1, 12-17
- AT: Mi 7, 18-20
- WL: EG 353 Jesus nimmt die Sünder an
EG.E 17 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

4. Sonntag nach Trinitatis – 27. Juni 2021

- Spr: Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
(Gal 6,2)
- Ps: PS 42, 2-6
- Ev: Lk 6, 36-42
- Ep: Röm 12, 17-21
- AT: 1. Mose 50, 15-21
- WL: EG 428 Komm in unsre stolze Welt
EG 495 O Gott, du frommer Gott

5. Sonntag nach Trinitatis – 4. Juli 2021

- Spr: Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.
(Eph 2,8)
- Ps: Ps 73, 1-3.8-10.23-26
- Ev: Lk 5, 1-11
- Ep: 1. Kor 1, 18-25
- AT: 1. Mose 12, 1-4a
- WL: EG 241 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen
EG 313 Jesus, der zu den Fischern lief

6. Sonntag nach Trinitatis – 11. Juli 2021

- Spr: So spricht der HERR, der dich geschaffen hat,
Jakob, und dich gemacht hat, Israel:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
(Jes 43,1)
- Ps: Ps 139, 1-12
- Ev: Mt 28, 16-20
- Ep: Röm 6, 3-8(9-11)
- AT: Jes 43, 1-7
- WL: EG 200 Ich bin getauft auf deinen Namen
EG.E 10 Ich sag ja zu dem, der mich erschuf

7. Sonntag nach Trinitatis – 18. Juli 2021

- Spr: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.
(Eph 2,19)
- Ps: Ps 107, 1-9
- Ev: Joh 6, 30-35
- Ep: Apg 2, 41-47
- AT: 2. Mose 16, 2-3.11.18
- WL: EG 320 Nun lasst uns Gott dem Herren
EG 418 Brich mit dem Hungrigen dein Brot

8. Sonntag nach Trinitatis – 25. Juli 2021

- Spr: Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit
und Wahrheit. (Eph 5,8b.9)
- Ps: Ps 48, 2-3a.9-15
- Ev: Mt 5, 13-16
- Ep: Eph 5, 8b-14
- AT: Jes 2, 1-5
- WL: EG 262/263 Sonne der Gerechtigkeit
EG.E 25 Lass uns in deinem Namen, Herr

9. Sonntag nach Trinitatis – 1. August 2021

- Spr: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist,
von dem wird man umso mehr fordern.
(Lk 12,48b)
- Ps: Ps 63, 2-9
- Ev: Mt 13, 44-46
- Ep: Phil 3, (4b-6)7-14
- AT: Jer 1, 4-10
- WL: EG 397 Herzlich lieb hab ich dich, o Herr
EG.E 32 Die Erde ist des Herrn

10. Sonntag nach Trinitatis – 8. August 2021

- Spr: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.
(Ps 33, 12)
- Ps: Ps 122
- Ev: Lk 19, 41-48
- Ep: Röm 9, 1-5
- AT: Jes 27, 2-9
- WL: EG 290 Nun danket Gott, erhebt und preiset
EG 429 Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn

11. Sonntag nach Trinitatis – 15. August 2021

- Spr: Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.
(1. Petr 5,5b)
- Ps: Ps 145, 1-2.14.17-21
- Ev: Lk 18, 9-14
- Ep: Eph 2, 4-10
- AT: 2. Sam 12, 1-10.13-15a
- WL: EG 299 Aus tiefer Not schrei ich zu dir
EG.E. 12 Meine engen Grenzen

12. Sonntag nach Trinitatis – 22. August 2021

- Spr: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.
(Jes 42,3)
- Ps: Ps 147, 1-6.11
- Ev: Mk 7, 31-37
- Ep: Apg 9, 1-20
- AT: Jes 29, 17-24
- WL: EG 289 Nun lob, mein Seel, den Herren
EG.E 20 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

13. Sonntag nach Trinitatis – 29. August 2021

- Spr: Christus spricht:
Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten
Brüdern, das habt ihr mir getan.
(Mt 25,40b)
- Ps: Ps 112
- Ev: Lk 10, 25-37
- Ep: 1. Joh 4, 7-12
- AT: 3. Mose 19, 1-3.13-18.33-34
- WL: EG 412 So jemand spricht: »Ich liebe Gott«
EG.E 28 Wenn das Brot, das wir teilen

14. Sonntag nach Trinitatis – 5. September 2021

- Spr: Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
(Ps 103,2)
- Ps: PS 146
- Ev: Lk 17, 11-19
- Ep: Röm 8, 14-17
- AT: 1. Mose 28, 10-19a(19b-22)
- WL: EG 333 Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn
EG.E 14 Lobe den Herrn, meine Seele

15. Sonntag nach Trinitatis – 12. September 2021

- Spr: Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.
(1. Petr 5,7)
- Ps: Ps 127, 1-2
- Ev: Mt 6, 25-34
- Ep: 1. Petr 5, 5b-11
- AT: 1. Mose 2, 4b-9(10-14)15(18-25)
- WL: EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten
EG 427 Solang es Menschen gibt auf Erden

16. Sonntag nach Trinitatis – 19. September 2021

- Spr: Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen
ans Licht gebracht durch das Evangelium.
(2.Tim.1,10b)
- Ps: Ps 68
- Ev: Joh 11, 1 (2) 3.17-27 (41-45)
- Ep: 2. Tim 1, 7-10
- AT: Hes 3, 4–6(7–9)10–11
- WL: EG 115 Jesus lebt, mit ihm auch ich
EG.E 16 Gelobt sei deine Treu

17. Sonntag nach Trinitatis – 26. September 2021

- Spr: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.
(1. Joh 5, 4c)
- Ps: Ps 138
- Ev: Mk 15, 21-28
- Ep: Röm 10, 9-17(18)
- AT: Jes 49, 1-6
- WL: EG 346 Such, wer da will, ein ander Ziel
EG.E 26 Mit dir, o Herr, die Grenzen überschreiten

18. Sonntag nach Trinitatis – 3. Oktober 2021 (Erntedankfest)

- Spr: Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
(Ps 145,15)
- Ps: Ps 104, 1a.10-15.27-30.33
- Ev: Mk 8, 1-9
- Ep: 2. Kor 9, 6-15
- AT: 5. Mose 8, 7-18
- WL: EG 502 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
EG.E 15 Auf, Seele, Gott zu loben

19. Sonntag nach Trinitatis – 10. Oktober 2021

- Spr: Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.
(Jer 17,14)
- Ps: Ps 32, 1-7
- Ev: Mk 2, 1-12
- Ep: Jak 5, 13-16
- AT: 2. Mose 34, 4-10
- WL: EG 324 Ich singe dir mit Herz und Mund
EG.E 24 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

20. Sonntag nach Trinitatis – 17. Oktober 2021

Spr: Es ist dir gesagt, Mensch,
was gut ist und was der HERR von dir fordert:
nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.
(Micha 6,8)

Ps: Ps 119, 1-8.17-18

Ev: Mk 10, 2-9(10-12)13-16

Ep: 2. Kor 3, 3-6(7-9)

AT: 1. Mose 8, 18-22; 9, 12-17

WL: EG 295 Wohl denen, die da wandeln
EG 408 Meinem Gott gehört die Welt

21. Sonntag nach Trinitatis – 24. Oktober 2021

Spr: Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.
(Röm 12 ,21)

Ps: Ps 19, 8–14

Ev: Mt 5, 38–48

Ep: Eph 6, 10–17

AT: Jer 29, 1.4–7(8–9)10–14

WL: EG 377 Zieh an die Macht, du Arm des Herrn
EG.E 31 Damit aus Fremden Freunde werden

Reformationsfest – 31. Oktober 2021

Spr: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
(1. Kor 3,11)

Ps: Ps 46, 2-12

Ev: Mt 5, 1-10(11-12)

Ep: Röm 3, 21-28

AT: 5 Mose 6, 4-9

WL: EG 341 Nun freut euch, lieben Christen g'mein
EG 360 Die ganze Welt hast du uns überlassen, Herr

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres – 7. November 2021

- Spr: Selig sind, die Frieden stiften;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.
(Mt 5,9)
- Ps: Ps 85, 9-14
- Ev: Lk 17, 20-24(25-30)
- Ep: Röm 8, 18-25
- AT: Mi 4, 1-5(7b)
- WL: EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn
EG 426 Es wird sein in den letzten Tagen

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres – 14. November 2021

- Spr: Wir müssen alle offenbar werden
vor dem Richterstuhl Christi.
(2. Kor 5,10a)
- Ps: Ps 50, 1-6.14-15.23
- Ev: Mt 25, 31-46
- Ep: Röm 14, (1-6)7-13
- AT: Hiob 14, 1-6(7-12)13(15-17)
- WL: EG 149 Es ist gewisslich an der Zeit
EG 378 Es mag sein, dass alles fällt

Buß- und Bettag – 17. November 2021

- Spr: Gerechtigkeit erhöht ein Volk;
aber die Sünde ist der Leute Verderben.
(Spr 14,34)
- Ps: Ps 130
- Ev: Lk 13, (1-5)6-9
- Ep: Röm 2, 1-11
- AT: Jes 1, 10-18
- WL: EG 299 Aus tiefer Not schrei ich zu dir
EG 428 Komm in unsre stolze Welt

Ewigkeitssonntag – 21. November 2021

- Spr: Lasst eure Lenden umgürtet sein
und eure Lichter brennen.
(Lk 12,35)
- Ps: Ps 126
- Ev: Mt 25, 1-13
- Ep: Offb 21, 1-7
- AT: Jes 65, 17-19(20-22)23-25
- WL: EG 147 Wachtet auf, ruft uns die Stimme
EG 153 Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt

Totensonntag – 21. November 2021

- Spr: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.
(Ps 90,12)
- Ps: Ps 90, 1-14
- Ev: Joh 5, 24-29
- Ep: 1. Kor 15, 35-38.42-44a
- AT: 5. Mose 34, 1-8
- WL: EG 526 Jesus, meine Zuversicht
EG 533 Du kannst nicht tiefer fallen

1. Advent – 28. November 2021

- Spr: Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.
(Sach 9,9b)
- Ps: Ps 24
- Ev: Mt 21, 1-11
- Ep: Röm 13, 8-12
- AT: Sach 9, 9-10
- WL: EG 4 Nun komm, der Heiden Heiland
EG 11 Wie soll ich dich empfangen

2. Advent – 5. Dezember 2021

- Spr: Seht auf und erhebt eure Häupter,
 weil sich eure Erlösung naht.
 (Lk 21,28)
- Ps: Ps 80, 2.3b.5-6.15-16.19-20
- Ev: Lk 21, 25-33
- Ep: Jak 5, 7-8(9-11)
- AT: Jes 63, 15-64, 3
- WL: EG 7 O Heiland, rei die Himmel auf
 EG.E 8 Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen

3. Advent – 12. Dezember 2021

- Spr: Bereitet dem HERRN den Weg;
 denn siehe, der HERR kommt gewaltig.
 (Jes 40,3.10)
- Ps: Ps 85, 2-8
- Ev: Lk 3, (1-2)3-14(15-17)18(19-20)
- Ep: 1. Kor 4, 1-5
- AT: Jes 40, 1-11
- WL: EG 10 Mit Ernst, o Menschenkinder
 EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen

4. Advent – 19. Dezember 2021

- Spr: Freuet euch in dem Herrn allewege,
 und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!
 (Phil 4,4.5b)
- Ps: Ps 102, 13-14.16-18.20-23
- Ev: Lk 1, 26-38(39-56)
- Ep: Phil 4, 4-7
- AT: Jes 62, 1-5
- WL: EG 9 Nun jauchzet, all ihr Frommen
 EG 19 O komm, o komm, du Morgenstern

1. Weihnachtsfeiertag – 25. Dezember 2021

Spr: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.
(Joh 1,14a)

Ps: Ps 96, 1-3.7-13

Ev: Joh 1, 1-5.9-14(16-18)

Ep: Tit 3, 4-7

AT: Jes 52, 7-10

WL: EG 23 Gelobet seist du, Jesu Christ

EG 45 Herbei, o ihr Gläub'gen

2. Weihnachtsfeiertag – 26. Dezember 2021

Spr: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.
(Joh 1,14a)

Ps: Ps 96, 1-3.7-13

Ev: Mt 1, 18-25

Ep: Hebr 1, 1-4(5-14)

AT: Jes 7, 10-14

WL: EG 32 Zu Bethlehem geboren

EG 39 Kommt und lasst uns Christus ehren

Altjahrsabend – 31. Dezember 2021

Spr: Meine Zeit steht in deinen Händen.
(Ps 31,16a)

Ps: Ps 121

Ev: Mt 13, 24-30

Ep: Röm 8, 31b-39

AT: Pred 3, 1-15

WL: EG 58 Nun lasst uns gehen und treten

EG 65 Von guten Mächten treu und still umgeben



Ver-
zeichnis
der
Autorinnen
und Autoren

Anefeld, Martin, Landau-Nußdorf

Pfarrer, Landesobmann des Landesverbandes ev. Posaunenchor
in der Pfalz, Vorsitzender des Theologischen Ausschusses
des EPiD e.V. (Andachten 05.09., 19.12.)

Bareis, Rolf, Sontheim/Brenz

Pfarrer, Leitender Obmann des EPiD e.V.
(Andacht Jahreslosung 2021)

Cunradi, Matthias, Heilsbronn

Pfarrer i.R., Landesobmann des Verbandes Ev. Posaunenchor
in Bayern e.V. (Andacht 24.10.)

Dieckmann, Ulrich, Hamm

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes in der Ev. Kirche
von Westfalen, Kirchenmusikdirektor,
Vorsitzender des Musikausschusses des EPiD e.V. (Andacht 18.04.)

Diener, Dr. Michael, Kassel

Pfarrer im Sabbatjahr (Andacht 28.02.)

Döhler, Maria, Dresden

Landesposaunenwartin der Sächsischen Posaunenmission e.V.
(Andacht 26.09.)

Eichner, Stephan, Franzburg

Pfarrer, Stv. Vorsitzender des EPiD e.V., Mitglied im Theologischen
Ausschuss des EPiD e.V. (Andacht 19.09.)

Erdmann, Eberhard, Neustrelitz

Pastor i.R., ehem. Landesobmann der Nordkirche,
Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern (Andacht 13.05.)

Fendler, PD Dr. Folkert, Loccum

Pfarrer, Rektor des Pastoralkollegs Niedersachsen in Loccum
(Andacht 15.08.)

Fischer, Landesbischof i.R. Dr. Ulrich, Neulußheim

Landesbischof i.R., Landesobmann der Posaunenarbeit der
Evangelischen Landeskirche in Baden,
bis 2019 Vorsitzender des EPiD (Andacht 11.07.)

Goldenstein, Dr. Johannes, Hannover

Amtsbereich der VELKD im Kirchenamt der EKD, Referent für
Liturgie und Gottesdienst der VELKD,
Mitglied im Vorstand des EPiD (Andacht 16.05.)

Gorka, Marianne, Hildesheim

Landespastorin für die Posaunenchorarbeit Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Referentin im Arbeitsbereich Gottesdienst und Kirchenmusik, Michaeliskloster Hildesheim (Andacht 03.10.)

Gräwe, Peter, Gelsenkirchen

Pfarrer i.R., Landesobmann Posaunenwerk in der Evangelischen Kirche von Westfalen (Andacht 28.11.)

Hein, Anne-Lisa, Bockenem

Pfarrerin, stellvertretende Landesobfrau des Posaunenwerkes der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (Andacht 22.08.)

Heumann, Dr. habil. Sabine, Hannover

Diplom-Agraringenieurin und Prädikantin, Posaunenchorbläserin (Andacht 17.10.)

Hille, Rüdiger, Bremen

Landesposaunenwart im Evangelischen Posaunenwerk Bremen (Andacht 08.08.)

Höfer, Ursula, Linz / Rhein

Mitglied des Landesposaunenrates des Posaunenwerkes der Ev. Kirche im Rheinland e.V. (Andacht 05.12.)

Höfflin, Anne-Barbara, Nürnberg

Landesposaunenwartin i.R.,
Verband ev. Posaunenchor in Bayern e.V. (Andacht 01.08.)

Hoff, Marc, Printzheim (F)

Pfarrer der Union des Eglises Protestantes d'Alsace et de Lorraine, Tubabläser (Andacht 08.08.)

Hoogland, Helga, Neuenhaus

Landesposaunenwartin in der Ev.-Reform. Kirche (Andacht 21.03.)

Janßen, Andreas, Dessau-Roßlau

Pfarrer und Kulturmanager, Landesposaunenobmann
Evangelische Landeskirche Anhalts (Andacht 14.02.)

Jung, Werner, Fürth

Pastor i.R., Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.
und im Bundesvorstand des bcpc (Andacht 17.11.)

Kapp, Matthias, Marbach a.N.

Pastor der EmK, Bundesvorsitzender im Bund Christlicher
Posaunenchor Deutschlands (Andacht 18.07.)

Kastning, Cornelia, Bückeburg

Studiendirektorin, Stellvertretende Obfrau des Schaumburg-Lippischen Posaunenchorverbandes (Andacht 17.01.)

Kempe, Rainer, Berlin

Pfarrer, Leitender Obmann des Posaunenwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) (Andacht 06.06.)

Kenntner, Dr. Eberhard, Edenkoben

Superintendent a.D. Pfr. i.R., ehem. Vorsitzender des Ausschusses Gottesdienst und Kirchenmusik der EKIR, Bläser im Posaunenchor (Andacht 04.07.)

Koll, PD Dr. Julia, Bienenbüttel

Pastorin im Kirchenkreis Uelzen, Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andacht 25.04.)

Kollmar, Christian, Dresden

Landesposaunenpfarrer der Sächsischen Posaunenmission e.V., Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andachten 09.05., 12.12.)

Kunert, Andreas, Warin

Pastor, Landesobmann des Posaunenwerkes Mecklenburg-Vorpommern (Andacht 07.02.)

Kurzytza, Brigitte, Börtlingen

Landesreferentin für Posaunenarbeit im EJW, Württemberg (Andacht 31.12.)

Löffler, Frauke, Bremen

Pastorin der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Michael Bremen-Grohn, Landesobfrau Ev. Posaunenwerk Bremen (Andacht 10.10.)

Matthes, Dr. Claudia, Zschopau

PfarrerIn in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen, Mitglied im Vorstand der Sächsischen Posaunenmission e.V. (Andacht 21.02.)

Mattke, Andreas, Detmold

Landespfarrer für Kirche und Schule, Obmann des Posaunenwerkes der Lippischen Landeskirche (Andacht 28.02.)

Pagel, Silja, Merzig

Augenoptikerin, Prädikantin, Bassposaunistin im Posaunenchor (Andacht 14.03.)

Paret, Jens, Braunschweig

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes
der ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (Andacht 02.04.)

Petersen, Jan, Joldelund

Pastor, Landesobmann der Posaunenmission
Hamburg-Schleswig-Holstein (Andacht 31.10.)

Plewka, Frank, Teutschenthal

Landesposaunenwart im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland (Andacht 01.01.)

Pospischil, Steffen, Bad Tennstedt

Pfarrer, Obmann im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland (Andacht 25.07.)

Reichwald, Hartmut, Bielefeld

Lehrer, Vorsitzender des Bundesverbandes
des Gnadauer Posaunenbundes (Andacht 12.09.)

Rückert, Harald, Frankfurt

Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche Deutschland
(Andacht 24.01.)

Salewski, Michael, Herrnhut

Pfarrer i.R., Theologischer Obmann der Bläserchorarbeit
der Evangelischen Brüder-Unität (Andacht 23.05.)

Schäfer, Maria-Ruth, Görlitz

Projektleitung Blech:Werk:STADT Görlitz (Andacht 06.01.)

Scheer, Jörg, Ludwigsau

Pfarrer, Vorsitzender des Posaunenwerkes der Evangelischen
Kirche von Kurhessen-Waldeck (Andacht 27.06.)

Schlegel, Jörg-Michael, Zwenkau

Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission e.V.
(Andacht 07.03.)

Schmidt-Eggert, Friedemann, Erpel

Pfarrer, Landesobmann des Ev. Posaunenwerkes im Rheinland e.V.,
ehem. Leitender Obmann des EPiD (Andacht 21.11.)

Schöntube, Dr. Ulrich, Berlin

Gemeindepfarrer in Berlin Frohnau, Landesposaunenpfarrer der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD (Andachten 03.01., 14.11.)

Schuffenhauer, Heike, Eppstein im Taunus

PfarrerIn, Vorsitzende des Bezirks Südnassau im Posaunenwerk der EKHn und Mitglied im Landesposaunenrat, Bläserin im Posaunenchor (Andacht 31.01.)

Schuler, Albrecht, Neustetten

Landesjugendreferent für Posaunenarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (Andacht 02.05.)

Silaschi, Bernhard, Bad Oeynhausen

Pfarrer i.R., Leitender Obmann im EPiD a.D. (Andacht 30.05.)

Strohmann, Christian, Rastede

Landesposaunenwart der Ev.-Lutherischen Kirche in Oldenburg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Posaunenwartinnen und -warte im EPiD (Andacht 20.06.)

Tiede, Christoph, Usedom

Pastor, stellvertretender Landesobmann im Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern (Andacht 25.12.)

Troue, Inga, Lauenhagen

Pastorin, Landesposaunenobfrau des Schaumburg-Lippischen Posaunenchorverbandes (Andacht 11.04.)

Ulrich, Dr. h.c. Gerhard, Kappeln

Landesbischof em., Vorsitzender des EPiD e.V. (Andacht 04.04.)

Völger, Tobias, Frankfurt

Pfarrer, Posaunenchorbläser (Andacht 13.06.)

Wienecke, Jürgen, Landau

Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) (Andacht 10.01.)

Winternheimer, Luise, Saarbrücken

Pastorin i.E., theologische Mitarbeiterin mit wissenschaftlichem Hochschulabschluss, Jungbläserausbildung (Andacht 07.11.)



Verzeichnis der Psalmen

nach Kirchenjahr

01.01.2021	Neujahr	Ps 8,2-10
03.01.2021	2. Sonntag nach dem Christfest	Ps 100
06.01.2021	Epiphanias	Ps 72,1–3.10–12.17b–19
10.01.2021	1. nach Epiphanias	Ps 89,2–5.27–30
17.01.2021	2. nach Epiphanias	Ps 105,1–8
24.01.2021	3. nach Epiphanias	Ps 86,1–2.5–11
31.01.2021	Letzter nach Epiphanias	Ps 97
07.02.2021	Sexagesimä	Ps 119,89–92.103–105.116
14.02.2021	Estomihi	Ps 31,2–6.8–9.16–17
21.02.2021	Invokavit	Ps 91,1–6.9–12
28.02.2021	Reminiszere	Ps 25,1–9
07.03.2021	Okuli	Ps 34,16–23
14.03.2021	Lätare	Ps 84,2–13
21.03.2021	Judika	Ps 43
28.03.2021	Palmarum	Ps 69,2–4.8–10.14.21b–22.30
02.04.2021	Karfreitag	Ps 22,2–9.12.16.19–20
04.04.2021	Ostern	Ps 118,14–24
11.04.2021	Quasimodogeniti	Ps 116,1–9.13
18.04.2021	Miserikordias	Ps 23
25.04.2021	Jubilate	Ps 66,1–9

02.05.2021	Kantate	Ps 98
09.05.2021	Rogate	Ps 95,1–7a
13.05.2021	Himmelfahrt	Ps 47,2–10
16.05.2021	Exaudi	Ps 27,1.7–14
23.05.2021	Pfingsten	Ps 118,24–29
30.05.2021	Trinitatis	Ps 113
06.06.2021	1. nach Trinitatis	Ps 34,2–11
13.06.2021	2. nach Trinitatis	Ps 36,6–10
20.06.2021	3. nach Trinitatis	Ps 103,1–13
27.06.2021	4. nach Trinitatis	Ps 42,2–6
04.07.2021	5. nach Trinitatis	Ps 73, 1–3.8–10.23–26
11.07.2021	6. nach Trinitatis	Ps 139,1–12
18.07.2021	7. nach Trinitatis	Ps 107,1–9
25.07.2021	8. nach Trinitatis	Ps 48,2–3a.9–15
01.08.2021	9. nach Trinitatis	Ps 63,2–9
08.08.2021	10. nach Trinitatis	Ps 122
15.08.2021	11. nach Trinitatis	Ps 145,1–2.14.17–21
22.08.2021	12. nach Trinitatis	Ps 147,1–6.11
29.08.2021	13. nach Trinitatis	Ps 112
05.09.2021	14. nach Trinitatis	Ps 146

12.09.2021	15. nach Trinitatis	Ps 127,1–2
19.09.2021	16. nach Trinitatis	Ps 68,4–7.20–21.35–36
26.09.2021	17. nach Trinitatis	Ps 138
03.10.2021	Erntedank	Ps 104,1a.10–15.27–30.33
10.10.2021	19. nach Trinitatis	Ps 32,1–7
17.10.2021	20. nach Trinitatis	Ps 119,1–8.17–18
24.10.2021	21. nach Trinitatis	Ps 19,8–14
31.10.2021	Reformationstag	Ps 46,2–12
07.11.2021	Drittletzter im Kirchenjahr	Ps 85,9–14
14.11.2021	Vorletzter im Kirchenjahr	Ps 50,1–6.14–15.23
17.11.2021	Buß- und Bettag	Ps 130
21.11.2021	Ewigkeitssonntag	Ps 126
28.11.2021	1. Advent	Ps 24
05.12.2021	2. Advent	Ps 80,2.3b.5–6.15–16.19–20
12.12.2021	3. Advent	Ps 85,2–8
19.12.2021	4. Advent	Ps 102,13–14.16–18.20–23
25.12.2021	Weihnachten	Ps 96,1–3.7–13
31.12.2021	Altjahrsabend	Ps 121

Verzeichnis
der
Psalmen

Ps 8,2-10	Neujahr	01.01.2021
Ps 19,8-14	21. nach Trinitatis	24.10.2021
Ps 22,2-9.12.16.19-20	Karfreitag	02.04.2021
Ps 23	Misericordias	18.04.2021
Ps 24	1. Advent	28.11.2021
Ps 25,1-9	Reminiszere	28.02.2021
Ps 27,1.7-14	Exaudi	16.05.2021
Ps 31,2-6.8-9.16-17	Estomihi	14.02.2021
Ps 32,1-7	19. nach Trinitatis	10.10.2021
Ps 34,2-11	1. nach Trinitatis	06.06.2021
Ps 34,16-23	Okuli	07.03.2021
Ps 36,6-10	2. nach Trinitatis	13.06.2021
Ps 42,2-6	4. nach Trinitatis	27.06.2021
Ps 43	Judika	21.03.2021
Ps 46,2-12	Reformationstag	31.10.2021
Ps 47,2-10	Himmelfahrt	13.05.2021
Ps 48,2-3a.9-15	8. nach Trinitatis	25.07.2021
Ps 50,1-6.14-15.23	Vorletzter i. Kirchenjahr	14.11.2021
Ps 63,2-9	9. nach Trinitatis	01.08.2021
Ps 66,1-9	Jubilate	25.04.2021

Ps 68,4–7.20–21.35–36	16. nach Trinitatis	19.09.2021
Ps 69,2–4.8–10.14.21b–22.30	Palmarum	28.03.2021
Ps 72,1–3.10–12.17b–19	Epiphanias	06.01.2021
Ps 73,1–3.8–10.23–26	5. nach Trinitatis	04.07.2021
Ps 80,2.3b.5–6.15–16.19–20	2. Advent	05.12.2021
Ps 84,2–13	Lätare	14.03.2021
Ps 85,2–8	3. Advent	12.12.2021
Ps 85,9–14	Drittletzter i. Kirchenjahr	07.11.2021
Ps 86,1–2.5–11	3. nach Epiphanias	24.01.2021
Ps 89,2–5.27–30	1. nach Epiphanias	10.01.2021
Ps 91,1–6.9–12	Invokavit	21.02.2021
Ps 95,1–7a	Rogate	09.05.2021
Ps 96,1–3.7–13	Weihnachten	25.12.2021
Ps 97	Letzter nach Epiphanias	31.01.2021
Ps 98	Kantate	02.05.2021
Ps 100	2. Sonntag n. d. Christfest	03.01.2021
Ps 102,13–14.16–18.20–23	4. Advent	19.12.2021
Ps 103,1–13	3. nach Trinitatis	20.06.2021
Ps 104,1a.10–15.27–30.33	Erntedank	03.10.2021
Ps 105,1–8	2. nach Epiphanias	17.01.2021

Ps 107,1–9	7. nach Trinitatis	18.07.2021
Ps 112	13. nach Trinitatis	29.08.2021
Ps 113	Trinitatis	30.05.2021
Ps 116,1–9.13	Quasimodogeniti	11.04.2021
Ps 118,14–24	Ostern	04.04.2021
Ps 118,24–29	Pfingsten	23.05.2021
Ps 119,1–8.17–18	20. nach Trinitatis	17.10.2021
Ps 119,89–92.103–105.116	Sexagesimä	07.02.2021
Ps 121	Altjahrsabend	31.12.2021
Ps 122	10. nach Trinitatis	08.08.2021
Ps 126	Ewigkeitssonntag	21.11.2021
Ps 127,1–2	15. nach Trinitatis	12.09.2021
Ps 130	Buß- und Bettag	17.11.2021
Ps 138	17. nach Trinitatis	26.09.2021
Ps 139,1–12	6. nach Trinitatis	11.07.2021
Ps 145,1–2.14.17–21	11. nach Trinitatis	15.08.2021
Ps 146	14. nach Trinitatis	05.09.2021
Ps 147,1–6.11	12. nach Trinitatis	22.08.2021



EPiD e.V.

Evangelischer Posaunendienst
in Deutschland e.V.

Cansteinstraße 1

33647 Bielefeld

Telefon (0521) 433442

Mail: info@epid.de

www.epid.de